

Das Magazin der FRZ Flughafenregion Zürich
31. März 2026

mag



FRZ
Flughafenregion
Zürich

08

Massgeschneidert
Agentic AI und Robotik

18

Der Brückenbauer
Thomas Peter im Interview

28

Agenda 2026
Region im Aufbruch

Mass- geschneidert

Erfahren Sie in unserer Coverstory, wie massgeschneiderte KI-Lösungen und lokale Modelle die Innovation antreiben.



08



18

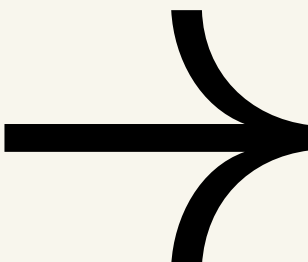
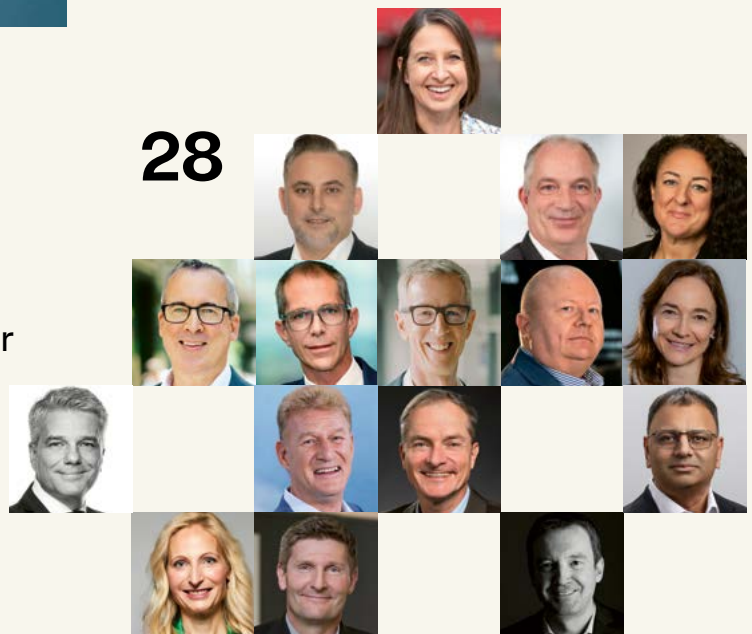
Der Brückenbauer

Nach 24 Jahren als Klotener Verwaltungsdirektor blickt FRZ-Gründungsmitglied Thomas Peter auf die rasante Entwicklung zurück.

Agenda 2026

Was steht bei den EntscheidungsträgerInnen der Region aktuell ganz oben auf der Agenda?

28



Impressum

Flughafenregion Zürich Magazin, Ausgabe N.1/2026, 31.03.2026 •
Herausgeber: Flughafenregion Zürich, Postfach, CH-8152 Glattbrugg •
Kontakt: +41 44 839 10 10, office@flughafenregion.ch • Konzept und
Design: MetaDesign AG, Zürich • Druck: Copytrend Group, Kloten •
Bilder & Illustrationen: Peter Arnold, Dominik Baur, Elinda Fetahaj,
FRZ, Jason Marolt, André Maurer; Katerina Sedy.

ICT und Innovation im Fokus



Rahel Kindermann Leuthard
Geschäftsführerin
FRZ Flughafenregion Zürich

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen diese Ausgabe des FRZ-Magazins präsentieren zu dürfen – eine Ausgabe, die ganz im Zeichen der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT), der Innovation und der Künstlichen Intelligenz steht. Wir beleuchten eine Entwicklung, die unsere Wirtschaft aktuell massgeblich prägt: die Verschmelzung von physischer Infrastruktur und digitaler Intelligenz.

Im Jahr 2026 verabschiedet sich die Geschäftswelt von generischen KI-Spielereien und setzt stattdessen auf branchenspezifische Massarbeit. Wir erleben den rasanten Aufstieg der sogenannten «vertikalen KI», bei der spezialisierte Anwendungen konkrete Herausforderungen in Nischenmärkten, etwa im Bauwesen oder der Finanzbranche, perfektionieren. Gleichzeitig sinken dank No-Code-Plattformen die Hürden für die Softwareentwicklung drastisch, wodurch die Innovationsgeschwindigkeit massiv steigt.

Doch technologische Exzellenz entfaltet ihre wahre Kraft erst im Zusammenspiel mit einer starken regionalen Verankerung und einer weitsichtigen Planung sowie dem menschlichen Faktor inklusive visionärer, wegweisender Köpfe. Ein grosser Erfolg für die Region ist die gesicherte Finanzierung von 445 Millionen Franken für den Switzerland Innovation Park Zurich. Dieser Rahmen schafft die nötige Planungssicherheit, um den Ausbau der Forschungs- und Entwicklungssektoren in Dübendorf rasant voranzutreiben.

Diese Aufbruchstimmung und Dynamik spiegeln sich auch in unserem eigenen Netzwerk wider. Wir blicken auf ein echtes «High-Performance-Jahr 2025» zurück. Die FRZ ist nicht nur auf über 900 Mitglieder angewachsen, sondern hat mit dem neuen Nachhaltigkeits-Fachbeirat und dem digitalen Nachhaltigkeits-Navigator auch strategisch

wichtige Instrumente für die Zukunft lanciert. Das Vertrauen und die enorm hohe Zufriedenheit unserer Mitglieder zeigen uns zudem, dass wir mit dem Fokus auf Qualität vor Quantität exakt auf dem richtigen Weg sind.



«Das Vertrauen und die Zufriedenheit zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

Dass wir heute auf einem solch starken Fundament stehen, verdanken wir Persönlichkeiten, die von Beginn an unsere Vision geglaubt haben. Einer von ihnen ist Thomas Peter. Nach über 24 Jahren als Verwaltungsdirektor der Stadt Kloten und als Gründungs- und Vorstandsmitglied der FRZ hat er nun seine operativen Ämter an seinen Nachfolger Marc Osterwalder übergeben. Im Interview blicken wir mit ihm auf die Anfänge unseres Netzwerks zurück – von den ersten 40 Unternehmen, die erst noch überzeugt werden mussten, bis zur heutigen Grösse. Er war stets ein unermüdlicher Brückenbauer zwischen Verwaltung und Wirtschaft und hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Flughafenregion zu dem lebendigen und vernetzten Zentrum wurde, das sie heute ist.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre – und freuen uns darauf, die nächsten Kapitel der Erfolgsgeschichte gemeinsam mit Ihnen zu schreiben!

**Herzlichst,
Rahel Kindermann Leuthard**



Einmal ist kein
zweites Mal
Einfach sicher

**Mit beem schützt du
dein Unternehmen
einfach vor Cybergefahren**

Entdecke, was du kannst

swisscom.ch/beem



JOIN THE WORKCLUB

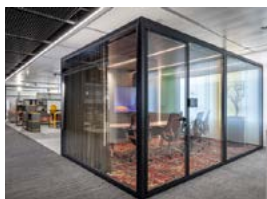
EXKLUSIVE EINLADUNG FÜR FRZ-MITGLIEDER – KOSTENLOSE MEETINGRÄUME

Sie planen ein Meeting, einen Workshop, eine Schulung oder eine Präsentation, doch alle Besprechungsräume sind entweder zu klein, zu gross, bereits reserviert oder technisch nicht mehr auf dem neuesten Stand?

Dann nutzen Sie als FRZ-Mitglied kostenlos unsere modernen Räumlichkeiten. Unsere inspirierende Büro- und Kommunikationswelt auf 2500 m² bietet Ihnen den idealen Rahmen für professionelle Meetings in zeitgemässer Umgebung.

Wir freuen uns auf Ihre Buchung und Ihren Besuch.

RAUMANGEBOT



Love how you work. **WSA**



Schweizer KI-Kompetenz im Zusammenspiel: AlpineAI und RIZ AG entwickeln sichere KI-Lösungen

Künstliche Intelligenz entfaltet ihren Nutzen erst dann vollständig, wenn sie sicher und strategisch umgesetzt wird. Die Zusammenarbeit von AlpineAI und RIZ AG zeigt, wie eine Schweizer Kooperation konkrete Mehrwerte für Verwaltung, KMU und Gemeinden schaffen kann. Gemeinsam bündeln die beiden Unternehmen ihre Kompetenzen, um vertrauenswürdige und leistungsfähige KI-Lösungen bereitzustellen.

KI entwickelt sich zunehmend zu einem strategischen Werkzeug für KMU und öffentliche Institutionen. Um ihr Potenzial auszu-schöpfen, braucht es jedoch mehr als leistungsfähige Algorithmen: Entscheidend sind sichere ICT-Infrastrukturen, klare Governance-Strukturen und Partner, die Innovation und Betrieb vereinen.

Genau hier setzt die Kooperation von AlpineAI und der RIZ AG an. Während AlpineAI Expertise in künstlicher Intelligenz, generativen Modellen und datengetriebenen Anwendungen einbringt, sorgt die RIZ AG für stabile Infrastruktur, zuverlässigen Betrieb und umfassende Cybersecurity.

SwissGPT: KI mit Schweizer Datenschutz

Im Zentrum der Zusammenarbeit steht SwissGPT: Eine KI-Lösung, die speziell für Organisationen mit hohen Anforderungen an Datenschutz, Sicherheit und Compliance entwickelt wurde. Im Unterschied zu vielen internationalen KI-Angeboten wird SwissGPT vollständig in der Schweiz betrieben und kann in hochsicheren Rechenzentren gehostet werden. Dadurch bleiben sensible Daten innerhalb des Schweizer Datenraums und unterliegen klar definierten Zugriffskontrollen sowie den Vorgaben des Schweizer Datenschutzgesetzes, ohne Abhängigkeit von US-Cloud-Anbietern. SwissGPT unterstützt Mitarbeitende in zahlreichen Aufgaben des Arbeitsalltags. Dazu gehören beispielsweise das Erstellen, Zusammenfassen oder Überarbeiten von Texten, die Analyse umfangreicher Dokumente sowie die strukturierte

Aufbereitung von Informationen und Workflows durch den Einsatz von Agenten. Auch bei Recherche, Wissensaufbereitung oder Brainstorming kann die KI wertvolle Unterstützung leisten. Durch Technologien wie Retrieval-Augmented Generation (RAG) kann SwissGPT zudem auf interne Dokumente und Wissensquellen zugreifen und Antworten auf Basis organisationsinterner Daten erstellen. Gleichzeitig bleibt die Kontrolle über Daten, Zugriffe und Nutzung jederzeit gewährleistet. Ein entscheidender Faktor für Organisationen mit sensiblen Informationen.

KI verantwortungsvoll einsetzen

Die Partnerschaft von AlpineAI und RIZ zeigt exemplarisch, wie KI-Kompetenz, Infrastruktur-Know-how und Security-Expertise ineinandergreifen können. So entsteht eine Lösung, die nicht nur technologisch leistungsfähig ist, sondern auch den Anforderungen an Datenschutz, Compliance und Betriebssicherheit gerecht wird. Gerade für öffentliche Institutionen, Gemeinden und datensensible Organisationen ist diese Kombination entscheidend, um künstliche Intelligenz verantwortungsvoll und produktiv einzusetzen.

Jetzt Potenziale prüfen

Öffentliche Institutionen und KMU, die ihre ICT-Infrastruktur modernisieren oder KI sicher integrieren möchten, profitieren von einer ganzheitlichen Betrachtung aus Technologie, Sicherheit und Betrieb. Prüfen Sie, wie künstliche Intelligenz in Ihrer Organisation produktiv eingesetzt werden kann: Sicher, nachvollziehbar und mit Schweizer Datenschutzstandards.

RIZ AG

Haldenstrasse 28
8620 Wetzikon
+41 44 931 36 00
info@rizag.ch



Alpine AI

AlpineAI AG
Obere Strasse 22b
7270 Davos
info@alpineai.ch



Bester Kaffee. Spürbar guter Service.

EXKLUSIV FÜR B2B
Dallmayr
zwei Wochen
gratis testen
AB 50 MITARBEITENDEN



Dallmayr – Ihr Partner für massgeschneiderte und nachhaltige Genussmomente im Büro. Als Kaffeeröster mit Tradition bieten wir besten Kaffee, moderne Automaten und zuverlässigen Service. Alles aus einer Hand.

www.dallmayr.ch

coffee@dallmayr.ch



Dallmayr

VENDING & OFFICE

Die nächste Stufe der Digitalisierung

Von der Digitalisierung zur autonomen Intelligenz: Die Schweiz und speziell die Flughafenregion Zürich festigt ihre Rolle als globales Epizentrum für ICT und AI. Während der Hype um einfache Chatbots abebbt, beginnt 2026 die Ära der «Agentic AI» und der physischen Robotik. Ein Einblick in ein Ökosystem, das weit über seine Gewichtsklasse boxt.

Andreas-Turm, Zürich-Oerlikon im Glattal: Im «AI Tower» residiert auf 22 Stockwerken das ETH AI Center, ein Katalysator für über 1'400 Doktorierende und 120 ProfessorInnen. Es ist das weithin sichtbare Symbol für eine Entwicklung, die Fachleute wie Fei-Fei Li, Professorin in Stanford, zu einem klaren Urteil veranlasst: «Zürich ist heute das Silicon Valley der KI in Europa.» Die EPFL in Lausanne steht mit 100 ProfessorInnen und 1'000 Studierenden kaum nach. Selbst das Tessin ist dank Jürgen Schmidhubers IDSIA und dem Supercomputer Alps am CSCS in Lugano ein KI-Kraftzentrum. Alps ist mit wertvoller Hardware von NVIDIA und Hewlett Packard Enterprise bestückt.

Die Schweiz (und insbesondere die Flughafenregion Zürich) hat dabei viele Ressourcen, um Künstliche Intelligenz mitzuentwickeln. Laut dem Global AI Index rangiert das Land bei der Pro-Kopf-Bewertung weltweit ganz vorne.



«Die Rechner sind in den letzten 30 Jahren zehn Millionen Mal besser geworden, die Roboter aber nur drei bis vier Mal.»

Das Fundament bilden Giganten wie Google, die in Zürich mit über 5000 MitarbeiterInnen ihr grösstes Entwicklungszentrum ausserhalb der USA betreiben. «Wesentliche Komponenten unserer modernsten Modelle wie Gemini werden hier entwickelt», betont Christine Antlanger-Winter, Länderchefin von Google Schweiz, gegenüber dem Magazin BILANZ. Das Magazin gehört dem Medienkonzern Ringier und ist Medienpartner der FRZ Flughafenregion Zürich. Doch die Region ist längst kein reiner «Offshoring»-Standort für US-Tech-Riesen mehr. Microsoft investiert 400 Millionen Franken in den hiesigen KI-Ausbau, und NVIDIA nutzt sein Zürcher Zentrum für die Speerspitze der Robotik-Forschung. NVIDIA beschäftigt im Glattpark bei Opfikon und in der Europaallee fast 300 Forschende für autonomes Fahren, Robotik und Grundlagenforschung.



Der Paradigmenwechsel: Von Text zu Aktion

Betrachtet man den Gartner Hype Cycle für neue Technologien, so haben wir das «Tal der Enttäuschungen» generischer Chatbots längst hinter uns gelassen. Wir befinden uns in einer völlig neuen Ära des Computings. NVIDIA-CEO Jensen Huang brachte es auf der CES 2026 auf den Punkt: Wir erleben den Übergang von der expliziten Programmierung (Code schreiben) zur impliziten Programmierung. Man gibt der Maschine ein Ziel vor, und sie findet den Weg selbst.



«Du wirst deinen Job nicht an eine KI verlieren. Du wirst ihn an jemanden verlieren, der KI nutzt.»

Aus aktueller wissenschaftlicher Sicht dominieren dabei folgende technologische Sprünge:

1. Agentic AI: KI generiert nicht mehr nur Texte oder Bilder – sie handelt. Multi-Agenten-Systeme steuern komplexe Lieferketten autonom, beheben Speicherlecks in Servern, bevor das Rechenzentrum ausfällt («Self-Healing Systems»), und programmieren Software eigenständig («Agentic Coding») – bis zu fünfzigmal schneller und fünfmal günstiger als herkömmliche Workflows. Gleichzeitig erlaubt Agentic Coding, die bisher häufig nach Osteuropa oder Indien outgesourcte Softwareentwicklung zurück in die Schweiz zu holen.

Das Konzept des «Big Loop and Atomization» beschreibt den fundamentalen Architekturwandel: Komplexe KI-Systeme werden in atomare Komponenten (Modelle, Werkzeuge, Agenten) zerlegt und in einem geschlossenen Regelkreis orchestriert. Der Fokus der nächsten KI-Phase liegt nicht auf noch grösseren Modellen, sondern auf der intelligenten Vernetzung bestehender Bausteine.

2. Physical AI und Robotik: KI verlässt den Bildschirm. KI interagiert zunehmend mit der physischen Welt. NVIDIA treibt diese Entwicklung mit «World Models» (wie Cosmos) voran, die Robotern physikalische Gesetze, Kausalität und Objektpermanenz bzw. das «Weltverständnis» beibringen. Yann LeCun, bis vor kurzem Chief AI Scientist bei Meta, sieht die Schweiz an der Weltspitze bei der Kombination von KI mit Präzisionsmechanik, Sensorik und Mechatronik. Die Strategie, sich auf spezialisierte, hocheffiziente und physisch integrierte KI zu konzentrieren, sei ein kluger Weg, um gegen die gigantischen Investitionen der USA und Chinas zu bestehen.

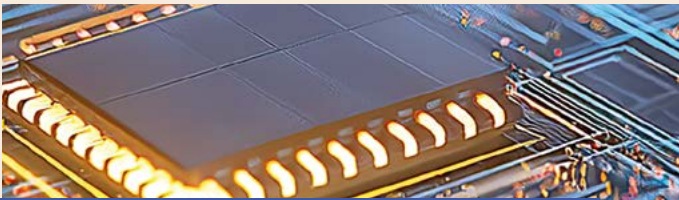
3. Knowledge Graphs und RAG: Das Ende der Halluzinationen. Die Forschung bewegt sich weg vom «generischen Chatbot» hin zu domänenspezifischen Expertensystemen. Der Schlüssel: die Verbindung von Large Language Models mit strukturierten Wissensgraphen (Knowledge Graphs) und strengen Sicherheitsarchitekturen (Guardrails). Die Ära des reinen «Text-Generierens» endet; es beginnt die Ära des «verifizierten Wissensabrufs» und der Integration in komplexe Arbeitsabläufe.

Das KG-RAG-Modell nutzt einen Dual-Channel-Mechanismus: Einen Textkanal für semantische Suche und einen Graphkanal für strukturierte Beziehungspfade. Dieser Ansatz steigert den Faktentreue-Score und erhöht die Genauigkeit. Durch den Graphen wird nachvollziehbar, warum die KI eine Antwort gibt (Explainable AI) – essenziell für Hochrisikobereiche wie die Gesundheitsdiagnostik.

4. Self-Supervised Learning und effiziente Architekturen:

Ein dominierender methodischer Trend ist die Abkehr vom reinen überwachten Lernen hin zum selbstüberwachten Lernen (Self-Supervised Learning). Modelle lernen intrinsische Muster direkt aus den Daten, ohne riesige gelabelte Datensätze. Gleichzeitig fordern State Space Models (Mamba) die rechenintensiven Transformer heraus: lineare statt quadratische Rechenkomplexität. Diese Entwicklung demokratisiert KI: Wenn Modelle mit weniger Daten und weniger Rechenleistung auskommen, können auch KMU eigene Agenten trainieren.

5. Datenschutz und lokale Modelle: Mit der breiten Nutzung von KI wachsen die Bedenken hinsichtlich Datensicherheit und Compliance. Der Trend geht in Europa klar zu Open-Source-Modellen, die lokal auf firmeneigenen Servern laufen – DSGVO-konform, ohne dass sensible Daten das Unternehmen verlassen. Jensen Huang unterstreicht: «Die Antworten einer KI sind oft Standard. Das wirkliche geistige Eigentum eines Unternehmens sind die Fragen, die es stellt. Diese sollten privat bleiben.» Während die EU übrigens den Einsatz von KI auf 144 Seiten durchreglementiert hat, verzichtet bisher unser Land auf eine eigene KI-Gesetzgebung. Hardwareseitig ist die Schweiz mit 113 Rechenzentren gut gerüstet – 34 davon allein in Zürich, mindestens 15 weitere im Bau.



Vertikale Lösungen

Die Experimentierphase ist vorüber: Die Geschäftswelt verabschiedet sich von generischen KI-Spielereien und setzt auf branchenspezifische Massarbeit. Der wichtigste Trend ist der Aufstieg der «vertikalen KI»: spezialisierte Anwendungen, die konkrete Herausforderungen in Nischen (Gesundheitswesen, Finanzsektor, Baubranche) perfekt meistern. Ergänzt durch hyperrealistische KI-Voice-Agents für Terminierung und Vertrieb sowie KI-Werkzeuge, die Präsentationen und Videos in Stunden statt Wochen generieren.

Gleichzeitig sinkt die Hürde zur eigenen Softwareentwicklung. Dank No-Code-Plattformen lassen sich Prozesse und App-Prototypen durch einfache Textbefehle generieren – ohne tiefe Programmierkenntnisse.

Was nützt ein Informatikstudium?

Wenn Agentic AI in Sekunden einen fehlerfreien Code generiert, wozu braucht es dann noch InformatikerInnen? Prof. Peter Müller (ETH Zürich) gibt Entwarnung: Ein Informatikstudium bleibt essenziell, der Fokus verschiebt sich aber.

- Lösung komplexer Probleme: KI meistert simple Apps, scheitert aber an hochkomplexen, neuartigen IT-Systemen. InformatikerInnen zerlegen die Probleme; die KI ist nur der ausführende Gehilfe.
- Präzise Vorgaben: Schwammige Nutzerwünsche müssen in harte technische Architekturen übersetzt werden. Das Verständnis für IT-Sicherheit und Systemarchitektur bleibt menschlich.
- Prüfung und Bewertung: Wer einen generierten Code absichern und auf Schwachstellen prüfen will, muss zutiefst verstehen, wie die Programmierung funktioniert.

Innovationen in den Schlüsselbranchen

Die technologische Konvergenz – KI durchdringt IoT, 5G und Cloud (AIoT) – verändert die Leitbranchen der Schweizer Wirtschaft tiefgreifend:

Tourismus, Hotels und MICE: Die Digitalisierung der Reisebranche erlebt einen Quantensprung. KI-Agenten ermöglichen «Conversational Booking»: KundInnen delegieren die gesamte Reiseplanung an eine KI, die Flüge, Hotels und Events in Sekunden abgleicht. Schätzungsweise 40 Prozent der Hotelbuchungen werden bis Ende 2026 über KI-gestützte Umgebungen laufen. Für Hotels bedeutet das: Wer seine Daten nicht maschinenlesbar aufbereitet, wird schlicht unsichtbar.

Im MICE-Sektor analysieren Event-Tech-Tools Teilnahmeverhalten, Präferenzen und Engagement-Level für hyperpersonalisiertes Matchmaking. Über 59 Prozent der PlanerInnen berichten von gesteigertem Engagement durch KI-Personalisierung. Autonome Agenten entlasten das Backoffice (Housekeeping, Gästekommunikation), wodurch sich Personal dem Faktor «Human-Centricity», sprich dem echten Gästelerlebnis widmen kann. Der globale MICE-Markt wächst von rund 1'068 Milliarden US-Dollar (2025) auf prognostizierte 1'986 Milliarden bis 2034.

Gesundheitswesen (Pharma 4.0): Anstatt Standard-Modelle einzusetzen, verknüpfen Forschende KI mit hochkomplexen Wissensgraphen («GraphRAG»). Diese Modelle verhindern das gefährliche Erfinden von Fakten («Halluzinieren») und können bei der MRT-Bildanalyse (z. B. bei Demenzerkennung) logische Schlüsse ziehen, die für ÄrztInnen nachvollziehbar bleiben (Explainable AI). LLMs zeigen zudem messbare Erfolge bei der Früherkennung psychischer Erkrankungen mit einer Genauigkeitssteigerung von bis zu 33 Prozent.

Smart Buildings und Energie: Künstliche Intelligenz reduziert den CO₂-Ausstoss von Immobilien durch vorausschauendes Energiemanagement (Predictive Maintenance). Hybride Modelle, die thermodynamische Physik mit maschinellem Lernen kombinieren, regeln Heiz- und Kühlsysteme (HVAC) so effizient, dass das Ziel von «Zero-Emission Buildings» greifbar wird. Der Einsatz von KI zur Nachbearbeitung von Wetterdaten verbessert die Genauigkeit von Windleistungsprognosen signifikant und reduziert Vorhersagefehler um bis zu 27 Prozent.

Die Pioniere und die ungelösten Hürden

Dass diese Modelle existieren, ist auch PionierInnen wie Prof. Dr. Jürgen Schmidhuber zu verdanken. 1997 entwickelte er mit Sepp Hochreiter das LSTM-Prinzip (Long Short-Term Memory) – eine Architektur, die Maschinen ein «Kurzzeitgedächtnis» gab und heute in Milliarden Smartphones steckt. Das meistzitierte KI-Papier der Welt stammt aus seinem Institut IDSIA in Lugano. Schmidhuber, der heute vorwiegend in Saudi-Arabien forscht, erinnert an den kosmischen Auftrag der KI: Das Ziel sei nicht die Zerstörung der Menschheit, sondern die Erschliessung des Universums durch denkende Maschinen. Bewusstsein definiert er als Nebenprodukt der Datenkompression: Ein System, das die Welt modelliert, entwickelt zwangsläufig ein «Selbst-Symbol» – Selbstbewusstsein emergiert.

Doch die Schweiz hat handfeste Probleme. Das grösste: der Mangel an Venture Capital. 96 Prozent der Late-Stage-Finanzierung für Schweizer Start-ups stammen aus den USA und der EU. Die Folge: Erst wandert die Kommerzialisierung ins Ausland, dann die Teams, irgendwann die ganze Firma – und damit auch die Gewinne und die Steuereinnahmen. Zudem droht ein Infrastruktur-Flaschenhals: Rechenzentren machen rund sieben Prozent des Schweizer Stromverbrauchs aus; bis 2030 könnte der Anteil auf 15 Prozent steigen. Die USA pumpen 500 Milliarden Dollar in ihr Stargate-Programm; Frankreich hat 3,7 Milliarden Euro lanciert. Die Schweiz macht traditionell keine Industriepolitik.

Der Mensch im Mittelpunkt

Angesichts dieser rasanten Entwicklungen stellt sich für KMU und EntscheiderInnen der Flughafenregion Zürich die Frage: Wie bleiben wir anschlussfähig? Eine Person, die sich intensiv mit der Brücke zwischen Hochtechnologie und realer Wirtschaftsbefähigung auseinandersetzt, ist Sabine Wildemann. Als Präsidentin der aiLights Association in Zürich und Co-Initiantin der Swiss {ai} Weeks kennt sie die Sorgen und Bedürfnisse der hiesigen Unternehmen genau. Für sie ist klar, dass der Fokus weg von der reinen Technologieverliebtheit hin zur Befähigung der Mitarbeitenden gehen muss: «Wir dürfen Künstliche Intelligenz nicht nur als reines Instrument zur Produktivitätssteigerung betrachten, sondern müssen sie so einsetzen, dass sie den Menschen dient und Innovationen auf lokaler Ebene fördert.»

Wildemann beobachtet einen entscheidenden Trend, der gerade für mittelständische Betriebe ein Gamechanger ist: die Demokratisierung der Technologie durch No-Code-Plattformen. «Heute brauchen Unternehmen nicht zwingend ein Heer an hoch spezialisierten Programmierern, um eigene, sichere KI-Anwendungen zu bauen», erklärt sie. «Dank der Kombination aus KI und No-Code-Stacks können Fachabteilungen ihre Prozesse – von Marketing über Operations bis hin zur Kundenbetreuung – selbst digitalisieren und automatisieren.»



Folgen für die Arbeitswelt

KI hinterlässt gemäss KOF/ETH Zürich bereits messbare Spuren im Schweizer Jobmarkt. Besonders Wissensberufe, einst die Gewinner der Digitalisierung, stehen unter Druck: Software-Entwicklung, Marketing, Journalismus und Social-Media-Management verzeichnen vermehrt Arbeitslose und weniger Stellenausschreibungen.

Insbesondere Jüngere spüren dies: Ihr frisches «Schulbuchwissen» lässt sich leichter durch KI imitieren als die langjährige, soziale Erfahrung Älterer. Das Tempo ist historisch beispiellos: Im Gegensatz zu früheren Technologien ist KI extrem günstig und sofort einsatzbereit.

Die ETH-Forschenden blicken positiv nach vorne: Langfristig wird KI Dienstleistungen verbilligen, die Effizienz steigern und das Pro-Kopf-Einkommen auf breiter Front erhöhen. Der Strukturwandel bringt kurzfristig Verwerfungen, gesamtwirtschaftlich aber Wohlstandsgewinne.

Dieser pragmatische Zugang sei essenziell, um die «AI-Readiness» in der Schweiz zu erhöhen. Wildemann betont die Wichtigkeit von Aus- und Weiterbildung: «Die grösste Gefahr für den Standort ist nicht, dass KI Jobs vernichtet, sondern dass uns die Talente mit den richtigen technologischen Kompetenzen fehlen. Wir müssen jetzt eine breite 'AI Literacy' – also eine umfassende KI-Kompetenz – in den Unternehmen aufbauen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.»



«Nur wenn Menschen im Arbeitsalltag verstehen, wie KI sie unterstützt, gewinnen wir die Akzeptanz für einen Standortvorteil.»

Sabine Wildemann hält im Gespräch mit dem FRZ-Magazin weiter fest: «Wenn wir den digitalen Graben verkleinern wollen, müssen wir KI-Werkzeuge so zugänglich machen, dass Menschen diese verstehen und selbstbestimmt nutzen können. Nur wer versteht, wie Daten die KI von morgen formen, kann sich im digitalen Raum souverän bewegen.»

Mit dem Schweizer Sprachmodell Apertus hätten wir bewiesen, dass die Schweiz bereit für technologische Souveränität ist. Wichtig sei, dass wir die Brücke zwischen Spitzenforschung und der praktischen Anwendung im Mittelstand ausbauen.

«Nachhaltige Innovation braucht ein funktionierendes Ökosystem und einen Feedback-Loop zwischen beiden Seiten.» Hackathons seien grossartige Re- und Upskilling-Formate, um Mitarbeitende zu einem verantwortungsvollen Umgang mit KI zu führen. «Nur wenn Menschen im Arbeitsalltag verstehen, wie KI sie unterstützt, gewinnen wir die Akzeptanz für einen Standortvorteil. Für mich ist es immer eine grosse Freude, in solchen Formaten die Brücke von der Theorie hin zum Ausprobieren zu bauen.» Als Präsidentin von aiLights engagiert sich Wildemann dafür, KI für alle Menschen und besonders technikferne Zielgruppen zugänglich zu machen.

Jensen Huangs strategischer Rat passt dazu: «Lasst tausend Blumen blühen.» Zu Beginn solle man nicht nach dem strikten Return on Investment fragen, sondern Mitarbeitende sicher experimentieren lassen. Erst wenn sich Erfolge abzeichnen, solle man den Garten kuratieren. Entscheidend: KI auf die essenziellen Prozesse anwenden. Nicht «Human in the Loop», sondern «AI in the Loop» der menschlichen Arbeit – die KI soll Erfahrung und Wissen der Mitarbeitenden einfangen und zum kollektiven intellektuellen Eigentum der Firma machen, damit das Unternehmen jeden Tag klüger wird.

Peter Arnold

Head Communications & Partnerships
FRZ Flughafenregion Zürich

Handlungsfelder

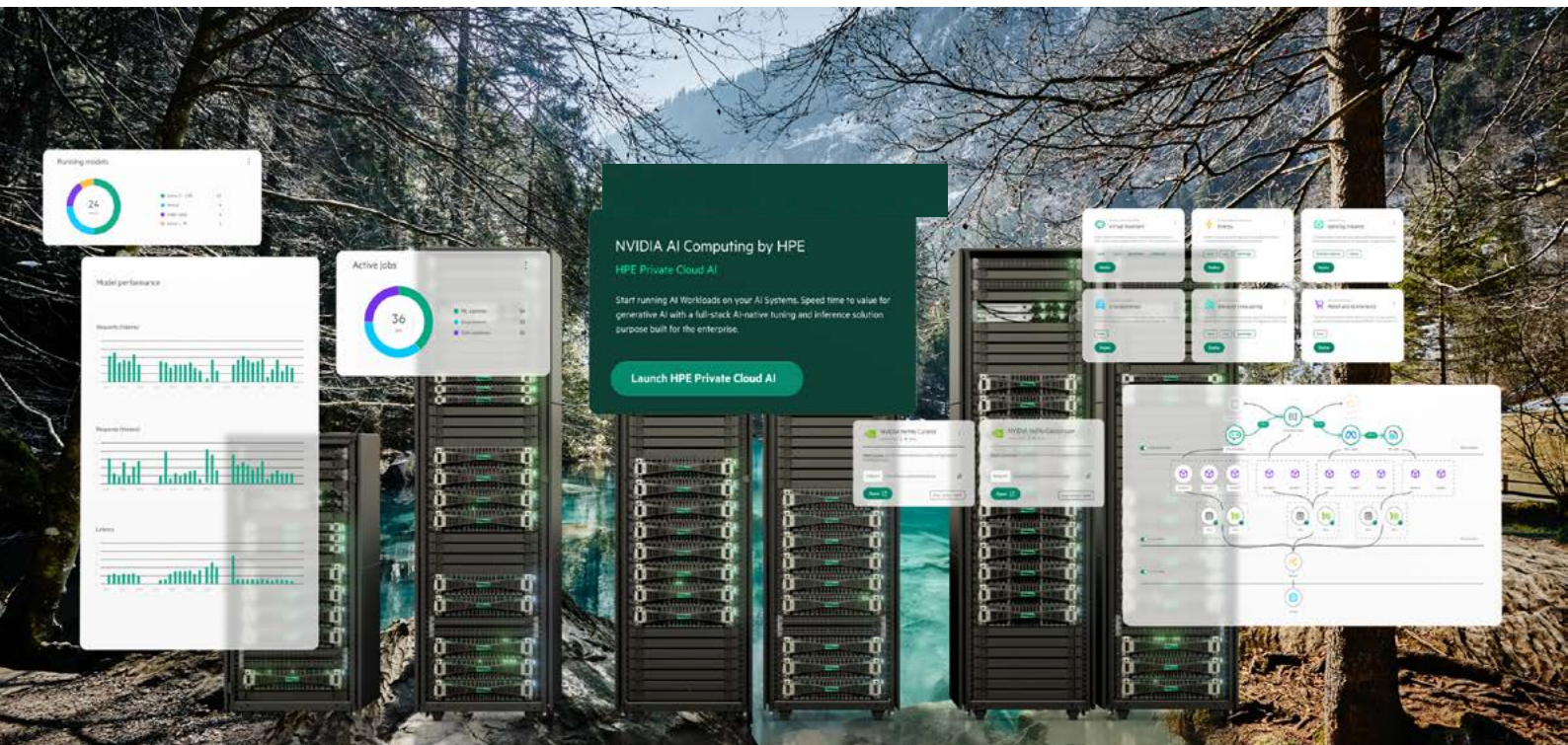
- 1. Daten maschinenlesbar machen:** Wer für KI-Agenten unsichtbar ist, verliert KundInnen. Offene Schnittstellen und strukturierte Daten sind Pflicht.
- 2. Vertikale KI-Lösungen evaluieren:** Branchenspezifische Anwendungen liefern den höchsten ROI. Generische Tools reichen nicht mehr.
- 3. Lokale Modelle prüfen:** Open-Source-Modelle auf eigenen Servern schützen Intellectual Property (IP) und erfüllen Compliance-Anforderungen.
- 4. Mitarbeitende befähigen:** «AI Literacy» ist die neue Schlüsselqualifikation. Schulungsprogramme sind Überlebensstrategie, nicht Kür.



Sabine Wildemann
President aiLights

HPE Private Cloud AI

Beschleunigen Sie Ihren Weg zur **produktiven KI** mit einer **schlüsselfertigen KI-Fabrik**. Basierend auf dem validierten Design der NVIDIA Enterprise AI Factory bietet diese gemeinsam entwickelte, integrierte und vorkonfigurierte Private Cloud den KI- und IT-Teams leistungsstarke Werkzeuge für Innovationen. Gleichzeitig **vereinfacht** sie den Betrieb und hält Ihre **Daten unter Ihrer Kontrolle**.



Wir bringen Künstliche Intelligenz in den Alltag



Klein Computer System AG bringt mit HPE Private Cloud AI eine leistungsstarke, sichere und sofort einsatzbereite KI-Lösung in Ihr Unternehmen. Die Vorteile auf einen Blick:

-  **Sofort einsatzbereit:** Schnelle Implementierung ohne Programmieraufwand
-  **Automatisierung:** KI-basierte Prozesse für schnelle Ergebnisse
-  **Personalisierter Service:** Kundenbetreuung optimieren und Umsatz steigern
-  **Datenschutz und Kontrolle:** Ihre Daten bleiben privat und geschützt

Mit HPE Private Cloud AI erschliessen Sie KI-Potenziale schnell und sicher. Werden Sie zum Vorreiter Ihrer Branche. Weitere Informationen zu HPE Private Cloud AI und AI Workshops: HPE@klein.ch



Raus aus der Kostenfalle!

Souveräne IT-Virtualisierung mit HPE

Laut IDC entwickeln sich digitale Infrastrukturen rasant hin zu dezentralen Multi-Cloud-Ökosystemen. Unternehmen agieren heute in einer komplexen Mischung aus Public Clouds, Private Clouds und Edge-Computing, auf denen virtuelle Maschinen (VMs), Container und Plattform-as-a-Service (PaaS)-Dienste parallel laufen. Diese Vielfalt ist nötig, um Anforderungen aus KI, Machine Learning / Data Science zu erfüllen. Fehlt jedoch eine einheitliche Management Strategie, entstehen erhebliche Probleme bei Interoperabilität, Sicherheit und konsistenter Leistung.

Die Lösung: HPE Morpheus VM Essentials

Für Führungskräfte, die Kontrolle über ihre IT-Budgets zurückgewinnen und gleichzeitig modernisieren wollen, bietet HPE eine offene Hybrid Cloud Virtualisierungsplattform mit klaren Vorteilen:

- **Radikale Kostensenkung:** Ein pro-Prozessor-Lizenzmodell statt per Kern (wie bei VMware) reduziert Virtualisierungs-Lizenzkosten typischerweise um 50 % bis 97 %. Kundennutzen: «Sofortige Senkung laufender Lizenzaufwände».
- **TCO Optimierung:** Insgesamt sinken die Betriebskosten im Vergleich zu herkömmlichen Modellen deutlich (Effizienzsteigerung um das 1,8- bis 2,9-Fache). Kundennutzen: «Geringere Total Cost of Ownership über den Lebenszyklus».
- **Anbieterunabhängige Flexibilität:** Unterstützung für Multi-Hypervisor-Umgebungen und schrittweise Migration bestehender VMware-Workloads ermöglichen einen risikoarmen Übergang im eigenen Tempo. Kundennutzen: «Schutz vor Anbieterabhängigkeit und planbare Modernisierung».
- **Vereinfachte Administration und Automatisierung:** Zentrales HPE-Management koordiniert Workloads On Premises und in Public Clouds, reduziert manuelle Prozesse und verbessert Compliance sowie SLA-Erfüllung. Kundennutzen: «Weniger Betriebsaufwand, höhere Zuverlässigkeit»



Fazit für Entscheider

- HPE Morpheus VM Essentials ist mehr als nur eine Alternative zu VMware: Es handelt sich um eine moderne Virtualisierungsplattform der Enterprise-Klasse mit einheitlicher, zentraler Verwaltung.
- Externe Analysen (ESG, IDC): Unisono attestieren Marktforscher ein hohes Einsparpotenzial gegenüber traditionellen Lizenzmodellen um 50 % bis 97 %.
- Die Plattform ermöglicht, bestehende VMware-Umgebungen und neue Workloads zentral zu verwalten, zu automatisieren und dadurch Kosten durch vereinfachte Prozesse zu senken.
- Ergebnis für Ihr Unternehmen: markante Reduktion der Virtualisierungskosten, weniger Betriebsaufwand, planbare Migration und freigesetzte Budgets für Innovationen.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren unverbindlichen Beratungstermin:

- **Kostencheck & Einsparpotenzial:** Kostenloses Assessment Ihrer aktuellen Virtualisierungs Lizenzkosten.
- **Live Demo:** Sehen Sie HPE Morpheus VM Essentials in Ihrer Umgebung.
- **Migrationsplanung:** Individuelle Roadmap für eine schrittweise, risikoarme Umstellung.



Next Gen Business: Das HP EliteBook X G1i mit KI-Power

Das neue HP EliteBook X G1i Flip ist der Inbegriff moderner Business-Performance: ultraschlank, extrem leistungsstark und ausgestattet mit lokal laufenden KI-Funktionen. Es richtet sich an anspruchsvolle Profis, die auf Copilot+, höchste Sicherheitsstandards und maximale Mobilität setzen. Multi-Touch-Bedienung ist gewährleistet.

Die neue Dimension der Produktivität:

- **Windows Copilot+** liefert intelligente Unterstützung in Echtzeit.
- **HP AI Companion** optimiert Energie, Leistung und persönliche Workflows automatisch.
- **Poly Camera Pro** sorgt für perfekte Videokonferenzen mit Auto-Framing, Blickkontakt-Korrektur, KI-Hintergrund und individuellem Videorahmen.
- **Display:** 14" (36 cm) WUXGA Touch (1920x1200), 800 Nits, HP Sure View
- **RAM:** 32 GB LPDDR5x
- **SSD:** 512 GB PCIe NVMe
- **Grafik:** Intel® Arc™ Graphics
- **Konnektivität:** Wi-Fi 7, Thunderbolt™ 4, HDMI 2.1, NFC
- **Audio/Video:** Quad-Speaker von Poly Studio, 5MP AI-IR-Kamera mit Privacy Shutter
- **Akku:** 6-Zellen Li-Ion, 50% Ladung in 30 Minuten
- **Sicherheit auf höchstem Niveau** mit HP Wolf Pro Security

Mit nur 1,4 kg Gewicht und einem robusten Aluminium-Gehäuse ist das EliteBook X G1i Flip der ideale Begleiter für Business-Profis.

Lass dich von Klein Computer System AG beraten.
Kontakt: HP@klein.ch



Digitale Souveränität und Resilienz in der Cloud

Advertorial

Die Cloud ist heute unverzichtbar für Unternehmen. Mit der steigenden Abhängigkeit von internationalen Anbietern wachsen vielerorts jedoch auch die Bedenken. Dabei geht es nicht nur um Datenschutz, sondern um die grundsätzliche Fähigkeit, selbstbestimmt zu agieren und die Kontrolle über die eigene digitale Infrastruktur zu behalten. Können Schweizer Unternehmen die Angebote der marktführenden US-Hyperscaler nutzen und gleichzeitig souverän bleiben? Claranet gibt ehrliche Antworten und stellt praxisnahe Lösungen vor.

Vom Mythos zum Masterplan

Digitale Souveränität wird mancherorts als vollständige Unabhängigkeit von externen IT-Anbietern verstanden – ein Anspruch, der angesichts globaler Vernetzung und komplexer Cloud-Ökosysteme kaum umsetzbar ist. Wir verstehen digitale Souveränität als Resilienz und raten unseren Kunden zu einer unaufgeregten, pragmatischen Vorgehensweise: Es geht darum, flexibel auf Störungen zu reagieren, Risiken zu minimieren und alternative Handlungsoptionen zu schaffen. Absolute Autarkie ist eine Illusion; Widerstandsfähigkeit und nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit sind das Ziel.

Balance zwischen Kontrolle und Wettbewerbsfähigkeit

Stärken Sie die Resilienz Ihrer Organisation durch transparente, innovative, flexible IT-Konzepte und pragmatische Risikoabwägungen. Bei der individuellen Strategiedefinition haben sich folgende Fragen bewährt:

- Gegen welche konkreten Risiken ist eine Absicherung tatsächlich geboten?
- Wie viel Kontrolle ist möglich, wie viel ist notwendig?
- Wie lassen sich Leistungsfähigkeit und Kontrolle in Einklang bringen?
- Welche Mehrkosten sind vertretbar?

Auf die Frage, welche IT-Infrastruktur für Schweizer Unternehmen die beste ist, gibt es keine allgemein gültige Antwort. Als cloud-neutraler Managed Service Provider beobachten wir, dass immer mehr Firmen sich für hybride Modelle entscheiden. Während die Public Cloud bei Skalierbarkeit und Innovationskraft ungeschlagen bleibt, erleben wir eine Renaissance der Private Cloud für hochsensible Workloads und zur Kostenkontrolle. Der Trend geht weg von ‚Cloud First‘ hin zu ‚Cloud Right‘: Unternehmen wählen heute sehr differenziert, welche Daten in die globale Cloud dürfen und welche aus Souveränitätsgründen im lokalen Rechenzentrum bleiben müssen.

Praxis-Checkliste für resiliente Cloud-Konzepte

- Bestandsaufnahme: Welche Cloud-Dienste werden für unterschiedliche Workloads genutzt, welche Daten werden wo gespeichert und welche Abhängigkeiten bestehen?
- Strategiedefinition: Souveränitätsziele festlegen, Risiken workload-individuell bewerten und ein Governance-Modell für die Cloud-Nutzung entwickeln

- **Architektur & Technologie:** Multi-Vendor-Ansatz, Exit-Strategien und cloud-agnostische Technologien wie Kubernetes oder Open-Source-Datenbanken minimieren Abhängigkeiten und gewährleisten Workload-Portabilität
- **Sicherheit & Compliance:** Daten klassifizieren, Datenstandorte überprüfen, Verschlüsselung, Rollen- und Zugriffskontrollen, Monitoring und Auditing etablieren, Zertifizierungen der Anbieter überprüfen und die Gesetzeslage im Blick behalten
- **Kompetenzen & Prozesse:** Inhouse-Expertise aufbauen, bei Bedarf externe Dienstleister für Beratung und Co-Management einbinden, Cloud-Prozesse standardisieren und dokumentieren, Verantwortlichkeiten definieren und Disaster-Recovery-Pläne erstellen

Digitale Souveränität ist kein Zustand, sondern ein Weg

Digitale Souveränität in der Cloud ist kein absoluter Zustand. Vielmehr handelt es sich um einen kontinuierlichen Prozess, der ständige Abwägungen erfordert. Der Königsweg liegt in einer ausgewogenen Strategie, die Kontrolle, Resilienz und Flexibilität gleichermaßen berücksichtigt. Dazu gehört es, die Vorteile der Hyperscaler bewusst zu nutzen, gleichzeitig aber durch Massnahmen wie Multi-Vendor-Modelle, cloud-agnostische Architekturen und klare Exit-Strategien die eigene Unabhängigkeit zu wahren. Diese Massnahmen kosten Geld und Ressourcen, doch die Investition zahlt sich mehrfach aus: Sie erhöhen Ihre Sicherheit und Compliance, verringern Abhängigkeiten und bleiben gleichzeitig innovativ und widerstandsfähig gegenüber künftigen Markt- und Regulierungsänderungen.

Claranet stellt sich vor

Claranet ist ein Managed Service Provider mit europäischen Wurzeln und Kompetenzen in den Bereichen Cloud, Cyber Security, SAP, Workplace, Netzwerke, Data & AI sowie IT-Trainings. Wir begleiten Unternehmen bei der IT-Modernisierung mit flexiblen, skalierbaren Technologielösungen, lokalem Service und globaler Umsetzungsstärke. Dabei unterstützen wir unsere Kunden genau dort, wo sie stehen, in ihrer Region und in ihrem Tempo. Seit 2018 sind wir Mitglied der FRZ Flughafenregion Zürich.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus unserem Whitepaper „Digitale Souveränität und Resilienz in der Cloud“. Das vollständige Whitepaper sowie weitere Infos zu Claranet gibt's unter www.claranet.com/ch



Fabian Dörk
Claranet GmbH

claranet



«Bedarfsorientiert entscheiden, um eine Balance zwischen Kontrolle und Wettbewerbsfähigkeit zu finden.»



Brückenbauer zwischen Verwaltung und Wirtschaft

Er kennt die Region wie kaum ein anderer: Thomas Peter leitete 24 Jahre lang die Geschicke der Klotener Stadtverwaltung und half als Gründungsmitglied mit, die FRZ Flughafenregion Zürich aus der Taufe zu heben. Nun, da er seine operativen Ämter Anfang 2026 übergeben hat, zieht er Bilanz. Ein Gespräch über die Anfänge mit 40 Mitgliedern, den unschätzbaren Wert der Vernetzung und seine Rolle als Brückenbauer zwischen öffentlicher Verwaltung und privater Wirtschaft.

Ein Blick zurück auf Ihre Vorstandszeit: Was kommt Ihnen spontan in den Sinn?

Da denke ich vor allem an die enorme Entwicklung der Mitgliederzahlen, welche die Flughafenregion Zürich während der letzten Jahre erfahren durfte. Ich erinnere mich noch an die Gründungszeit, als wir die ersten 40 Unternehmen als Mitglieder gewinnen und vom Nutzen einer neuen Organisation überzeugen mussten.



«Ich erinnere mich noch an die Gründungszeit, als wir vom Nutzen einer neuen Organisation überzeugen mussten.»

Was war damals Ihre Motivation, dem FRZ-Vorstand beizutreten?

Ich war als Projektleiter verantwortlich für das Projekt «Verselbständigung der Standortförderung von glow. das Glattal». Bis zu diesem Zeitpunkt war die Standortförderung nur von den acht glow-Gemeinden getragen und finanziert worden und lief daher eher auf Sparflamme.

Was waren die entscheidenden Entwicklungsschritte der FRZ?

Entscheidend war, dass wir auch die Unternehmen der Region einbinden konnten. Es entsprach offenbar einem Bedürfnis, nebst den bestehenden Strukturen wie Gewerbevereinen, Arbeitgeberverbänden oder der Standortförderung der GZA ein neues Gefäss zu schaffen, das auch den Austausch und die Vernetzung unter den Unternehmen dieser Region förderte.

Welche Meilensteine verbinden Sie besonders mit Ihrer Vorstandszeit?

Einerseits sind dies die Grossanlässe, welche die FRZ erfolgreich lanciert hat wie den ImmoSummit und das Wirtschaftsforum, welche immer professioneller organisiert wurden und mit hochkarätigen ReferentInnen aufwarten konnten. Aber auch die Lancierung der Business Lunches und ihr heute noch bestehendes Setting der Sitzplatzauslosung schienen auf ein Bedürfnis gestossen zu sein, was die stets hohen Teilnehmerzahlen bestätigen.

Wo war der Mehrwert der Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik für Sie am deutlichsten?

Als Vertreter der öffentlichen Verwaltung habe ich mich immer gerne an Best Practices der Wirtschaft orientiert und deshalb den Austausch mit Unternehmen und



«Wer nur Mitglied ist, aber an keinen Anlässen teilnimmt, wird den Nutzen dieser Zusammenarbeit nicht erkennen.»

Welche Bedeutung hat die FRZ für die Stadt Kloten?

Ohne die Stadt Kloten, als Gründungsmitglied und selbstverständlich als Flughafenstadt, wäre meines Erachtens die FRZ Flughafenregion Zürich undenkbar. Die Stadt Kloten betrieb nur wenig eigene Standortförderung, daher war und ist die FRZ für die Stadt Kloten ein wichtiger Partner.

Welche Anlässe waren für Sie am wirkungsvollsten, um EntscheidungsträgerInnen zu vernetzen?

Einerseits waren es die Grossanlässe der FRZ, an welchen die «ganze Region» anwesend war und an denen man auch gezielt Personen treffen konnte. Es sind aber auch die kleineren Anlässe, an welchen der persönliche Austausch vielleicht leichter möglich ist. Wichtig ist sicher die ausgeprägte «Apéro-Kultur» an allen Anlässen, welche immer eine Plattform für ungezwungenen Austausch bietet.

Bei welchen strategischen Weichenstellungen haben Sie sich besonders eingebracht?

Die strategischen Diskussionen wurden im Vorstand oder im Rahmen von Klausuren immer gemeinsam geführt, ich sehe da keine besondere Einzelleistung. Aber es gab immer Diskussionen, wie gross der Anteil «Netzwerk» gegenüber dem Anteil «Standortförderung» sein sollte. Ich habe immer für eine ganzheitliche Sicht plädiert und vertrete auch heute noch die Meinung, dass sich der Erfolg der Standortförderung nicht an einzelnen Parametern messen lässt.

Wie erlebten Sie den Austausch zwischen Politik, Gemeinden und Unternehmen im Vorstand?

Die Arbeit im Vorstand war immer sehr kollegial und zielorientiert. Es gab meines Erachtens keine Unterschiede zwischen VertreterInnen der Politik, der Unternehmen oder mir als Vertreter der Verwaltung.



«Das Netzwerk der FRZ verschafft kurze Wege, weil man Ansprechpartner persönlich kennt.»

Gewerbebetrieben immer geschätzt. Zudem hat sich in der FRZ eine Kultur entwickelt, in welcher sich neue Mitglieder vom ersten Tag an willkommen fühlen und sich nicht erst durch alte Strukturen hocharbeiten müssen.

Wie hat Ihre Doppelrolle als Klotener Verwaltungsdirektor und FRZ-Vorstandsmitglied Ihre Arbeit geprägt?

Es war mir wichtig, die Rolle der Stadt- und Gemeindeverwaltungen in der FRZ zu vertreten, denn diese sind es, die letztendlich die Projekte der Politik umsetzen. Das Netzwerk der FRZ verschafft dabei kurze Wege, weil man AnsprechpartnerInnen persönlich kennt.

Was macht die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und einem Netzwerk wie der FRZ aus?

Es ist wie überall: Man muss sich aktiv beteiligen und auch von den Angeboten der FRZ profitieren. Wer nur «Mitglied» ist, aber an keinen Anlässen teilnimmt, wird den Nutzen dieser Zusammenarbeit nicht erkennen.

Welches Erlebnis mit der FRZ weckt bei Ihnen die meisten Emotionen?

Auch wenn es weit zurückliegt: Die Gründungsver-sammlung der FRZ mit damals rund 40 Personen im Saal und Regierungsrat Ernst Stocker als «Götti» war insofern ein emotionaler Moment, weil es im Vorfeld durchaus auch Gegenwind gab. Es gab gewichtige Stimmen, welche die Gründung einer neuen Organisation für unnötig hielten und das Projekt als etwas amateurhaft belächelten. Der heutige Zustand der FRZ zeigt, dass sie sich irrten.

Welche Zukunftsthemen sollte die FRZ künftig zwingend auf dem Radar haben?

Ich denke, dass die FRZ weiterhin Trends und Zukunftsthemen frühzeitig erkennen und auf den Radar nehmen muss. ICT und zunehmend auch KI mit ihren positiven und negativen Auswirkungen beschäftigen heute alle Unternehmen und auch Verwaltungen.

Was geben Sie dem Vorstand und der Geschäftsleitung für die Zukunft mit?

Weiterhin viel Erfolg und eine Fortsetzung der guten, kollegialen Zusammenarbeit und des einzigartigen Charakters der FRZ als persönlichstes Netzwerk der Region.

Ihr Beitrag zur FRZ in einem Satz?

Als Geburtshelfer konnte ich das Kind erfolgreich bis ins Erwachsenenalter begleiten.



Gruppenfoto des Vorstands an der Vereinsgründung (von links): Thomas Leugger, Thomas Peter, Joana Filippi, Regierungsrat Ernst Stocker, René Huber, Doris Meier-Kobler, Paul Remund, Lothar Ziörjen, Dölf Lendenmann und Reinhard Kern.

Thomas Peter

Thomas Peter war über 24 Jahre lang Verwaltungsdirektor der Stadt Kloten und hat die Verwaltung zu einem modernen, unternehmerisch geführten Betrieb geformt – unter anderem durch Einführung des CEO-Modells und Trennung von operativer und strategischer Führung. Er meisterte Krisen wie das Swissair-Grounding und die Corona-Pandemie und begleitete das Wachstum der Stadt auf über 22'000 Einwohner. Thomas Peter war als Projektleiter auch die treibende Kraft für die seinerzeitige Gründung der Flughafenregion Zürich.

Per 1. Januar 2026 hat er die Leitung an seinen vorgängigen Stellvertreter Marc Osterwalder, der seit 2009 in der Geschäftsleitung ist und den Bereich Lebensraum leitete, übergeben. Peter bleibt bis April 2026 für Projekte involviert und berät weiter als Chef des Gemeindeführungsstabes. Zudem wurde er per Anfang Jahr zum Ombudsmann des Kantons Schaffhausen gewählt.



Ihr Partner für Print
und Smart Workplace

Wir begleiten und beraten Sie bei allen Themen rund um Dokumente und deren digitale Prozesse.

Konzentrieren Sie sich auf Ihr Kerngeschäft, den Rest machen wir: Drucken, Kopieren, Scannen und Tonernachschub. Damit «es läuft», kümmern sich unsere Servicetechniker mit kurzen Wegen und schnellen Einsatzzeiten um die volle Bereitschaft der Geräte.

Bleiben Sie flexibel und sicher: Wir haben die richtigen und zugeschnittenen Lösungen. Das Drucken von überall, Scannen ins Archiv oder in die Cloud, effizient und sicher, ist unser tägliches Geschäft. Wir verstehen Sie in jeder Ausgangslage und begleiten Sie in der Welt der Dokumente.

Und falls Sie als ICT-Unternehmen bei Ihren Kunden Hilfe bei der Betreuung der Arbeitsplätze oder für Rollouts und IMAC-Leistungen brauchen – wir sind als Partner im Smart Workplace für Sie da.

Effizienz durch Transparenz

Advertorial



Wie intelligente Ventiltechnik Bestandsbauten zukunftsfähig macht

Warum Ihre Heizung mehr kostet als nötig – und wie Sie das ändern können

Gebäude mit fossilen Wärmeerzeugern sind oft energetisch ineffizient – nicht etwa wegen veralteter Kesseltechnik, sondern aufgrund mangelnder Einregulierung und fehlender Transparenz über den tatsächlichen Wärmebedarf. Gerade bei institutionellen Bauherren, die grosse Wohnliegenschaften verwalten, führt dies zu überdimensionierten Ersatzanlagen, unnötig hohen Investitionskosten und verpassten Chancen auf dem CO₂-Absenkpfad.

Messbare Effizienz: Was die Daten wirklich zeigen

Eine aktuelle Studie im Auftrag von EnergieSchweiz zeigt eindrücklich, wie durch den gezielten Einsatz intelligenter Ventile – insbesondere des Belimo Energy Valve™ – diese Effizienzpotenziale erschlossen werden können. In vier Mehrfamilienhäusern in Zürich und Genf wurden bestehende Heizgruppen mit Energy Valves ausgestattet und über eine Heizperiode hinweg analysiert. Die Ergebnisse sind bemerkenswert: Durch präzise Messung und anschliessende Optimierung konnte die Heizleistung der geplanten Wärmeerzeuger um bis zu 66% reduziert werden – verglichen mit der klassischen Auslegung nach Volllaststunden.

Und das war erst der Anfang: Das nachgewiesene Optimierungspotenzial wurde in klassischen Bestands-Mehrfamilienhäusern erschlossen – mit überschaubarem Aufwand und beeindruckender Wirkung. Doch stellen Sie sich vor, welches Potenzial in deutlich grösseren und komplexeren Gebäuden schlummert: Gewerbeparks, Industrieanlagen, gemischt genutzte Immobilien, Bürokomplexe, Einkaufszentren, Hotels oder Rechenzentren. Überall dort, wo Wärme oder Kälte verteilt, aber selten präzise gemessen und geregelt wird, liegen enorme Effizienzreserven brach. Wer heute investiert, senkt morgen nicht nur Betriebskosten, sondern steigert den Wert seiner Immobilie und erfüllt die Anforderungen einer klimabewussten Zukunft.

Weniger Leistung, mehr Rendite: die ökonomischen Vorteile

Die Studie belegt, dass bereits die reine Messung des Volumenstroms und der Temperaturdifferenz eine deutlich präzisere Dimensionierung ermöglicht. Mit aktivierter Optimierungsfunktion – einer dynamischen Regelung des Massenstroms – wird zusätzlich die Rücklauftemperatur gesenkt, was den Wärmeverlust im System reduziert. So konnte beispielsweise im Rotachquartier in Zürich, einer Wohnsiedlung mit über 300 Wohnungen, die Investitionssumme für eine zentrale Luft-Wasser-Wärmepumpe um rund 1,4 Millionen Franken gesenkt werden.

Strategisch sanieren: Warum Timing entscheidend ist

Die Umsetzung erfordert allerdings vorausschauende Planung. Damit die Optimierung wirksam ist, muss der Umbau der Heizverteilung ein bis zwei Jahre vor dem Ersatz des Wärmeerzeugers erfolgen. Nur so können die Mess-

daten über eine vollständige Heizperiode hinweg erhoben und ausgewertet werden. Der Mehraufwand in der Planung – etwa 40 Stunden pro Heizzentrale – wird durch die Einsparungen bei der Investition deutlich überkompensiert.

Technik, die rechnet: Warum weniger mehr ist

Die Studie zeigt auch, dass Wärmepumpensysteme besonders sensibel auf die gewählte Leistungsklasse reagieren. Eine Überdimensionierung führt nicht nur zu höheren Kosten, sondern auch zu schlechteren Wirkungsgraden im Teillastbetrieb. Die intelligente Ventiltechnik ermöglicht hier eine bedarfsgeregelte und zukunftsichere Auslegung – basierend auf realen Verbrauchsdaten statt auf theoretischen Annahmen.

Fazit: Zukunftssicher investieren mit smarter Technik

Die Kombination aus intelligenter Ventiltechnik, datenbasierter Optimierung und frühzeitiger Planung bietet eine skalierbare Lösung für die energetische Sanierung von Bestandsbauten. Für institutionelle Bauherren ist sie ein Schlüssel zur Erreichung von Klimazielen, zur Steigerung der Immobilienrendite und zur Sicherung langfristiger Investitionen. Die Technik ist verfügbar – jetzt gilt es, sie strategisch einzusetzen.



Daniel Senn
Leiter Marketing & RetroFIT+



BELIMO Automation AG
Brunnenbachstrasse 1, 8340 Hinwil
+41 43 843 61 11
verkauf@belimo.ch
www.belimo.ch



Starke Zahlen, solides Wachstum

In den vergangenen Wochen ist der Jahresbericht 2025 der FRZ Flughafenregion Zürich den Mitgliedern zugestellt worden. Das Jahr stand bei der FRZ unter dem Leitmotiv «High Performance». Die Region festigt ihre Rolle als dynamischer Wirtschafts-, Innovations- und Technologie-Hub.

Die FRZ setzt weiterhin erfolgreich auf Qualität vor Quantität: Das Netzwerk wuchs 2025 um fünf Prozent auf über 900 Mitglieder, während der Gesamtertrag auf über 2,8 Millionen Franken stieg (Gewinn nach strategischen Investitionen: 1'632 Franken). Die Zufriedenheit ist enorm: 98 Prozent der Mitglieder empfehlen das Netzwerk aktiv weiter. Unterstrichen wird dies durch die über 5600 Teilnehmenden an rund 50 Veranstaltungen.

Nachhaltigkeit als zentraler Treiber: Ein Meilenstein war die Gründung des neuen Nachhaltigkeits-Fachbeirats und die Lancierung des digitalen Nachhaltigkeits-Navigators. Dieses Online-Tool zeigt Best Practices und unterstützt Unternehmen sowie Gemeinden bei Ökologie-, Sozial- und Wirtschaftsprjekten. Zudem ging der FRZ Excellence Award an die BURRI Public Elements AG für ihre Pionierarbeit in Nachhaltigkeit und Innovation.

Standortentwicklung «New Zurich»: Einen massiven strategischen Schritt markierte der Startschuss des Standortentwicklungskonzepts «New Zurich», begleitet von den Experten Remo Daguati und Thomas Sevcik. Die breit abgestützten Arbeiten laufen bereits seit 2022 und wurden in mehreren Workshops gemeinsam mit den Städten und Gemeinden entwickelt. Das Ziel: «New Zurich» ist eine Einladung an alle, die Flughafenregion strategisch, nachhaltig und gemeinsam zu gestalten. Der Reader wird am 12. ImmoSummit der FRZ am 10. Juni 2026 offiziell vorgestellt.

Rekorde bei den Event-Highlights: Die Events bleiben das Herzstück der FRZ. Das 25. Wirtschaftsforum im «The Circle» feierte mit 820 EntscheidungsträgerInnen und einer Drohnenshow von Verity ein fulminantes Jubiläum. Auch der 11. ImmoSummit in Dübendorf brach mit 650 Gästen Rekorde und betonte unter dem Motto «Vom Silo zum Mannschaftssport» die Wichtigkeit von Teamplay in der Baubranche. Der 12. ImmoSummit findet am 10. Juni 2026 statt. Ergänzt wurde das Event-Angebot 2025 durch exklusive CEO-Formate für den Austausch auf höchster Ebene.

Digitale Transformation: LinkedIn hat sich als wichtigster Kommunikationskanal etabliert. Die Website wurde um einen Chatbot erweitert, um die Informationsbeschaffung zu vereinfachen. Unsere Jahrespartner profitierten zudem von professionellen Videoproduktionen in den Studios der Swisscom-Tochtergesellschaft blue Entertainment AG.

Teamentwicklung und Professionalisierung: Das starke Wachstum verlangte auch personelle Weichenstellungen durch Geschäftsführerin Rahel Kindermann Leuthard und Präsident André Ingold. Seit dem 1. Mai 2025 fungiert Halime Memishi Fetishi (Head Events & Sponsoring) zusätzlich als stellvertretende Geschäftsführerin. Diese Professionalisierung garantiert, dass der aussergewöhnliche Teamspirit auch in Zukunft die treibende Kraft des Netzwerks bleibt.

Mehr Informationen:
www.flughafenregion.ch



«Der aussergewöhnliche Teamspirit bleibt auch in Zukunft die treibende Kraft des Netzwerks.»



Aktueller FRZ-Vorstand (von links): Peter Spörri (Stadtpräsident Wallisellen), Elisabetta Carrea (CEO Swiss Safety Center AG SVTI-Gruppe), André Ingold (Präsident, Stadtpräsident Dübendorf), Stefan Feldmann (Head The Circle, Flughafen Zürich AG), Jan Schibli (Vizepräsident, Inhaber und Delegierter des Verwaltungsrats Schibli-Gruppe), Edith Zuber (Gemeindepräsidentin Dietlikon), Thomas Peter (Verwaltungsdirektor Stadt Kloten) und Oliver Schärli (Marktgebietsleiter Unterland Limmattal).

Fachkräftemangel ist eine Entscheidung

Advertorial



Wer nur in Technologie investiert, verliert Talente. Wer Markenkommunikation, digitale Transformation und Kultur zusammenbringt, bindet sie. Zwei Berner Unternehmen zeigen, wie das in der Praxis gelingen kann. Ein Denkansatz für EntscheidungsträgerInnen, die den Unterschied machen wollen.

Viele Unternehmen tun viel und bewegen sich aber kaum vorwärts. Budgets fließen in neue Software, Mitarbeitende werden geschult, Kulturwerte auf Websites publiziert. Trotzdem kündigen Schlüsselpersonen weiter. Das Employer Branding zieht nicht, und das Gefühl bleibt: Irgendetwas fehlt. Das Problem ist nicht die digitale Transformation.

Es ist die Fragmentierung von Technologie, Kommunikation und Kultur, die in verschiedenen Händen liegen. Niemand hat das Ganze im Blick.

Was wirklich transformiert

Die wirkungsvollere Frage ist nicht «Welche neuen digitalen Tools brauchen wir?», sondern «Wer begleitet uns dabei, dass sie auch wirklich Mehrwert schaffen?». Digitale Tools funktionieren, wenn Mitarbeitende sie verstehen, Führungskräfte sie vorleben und Kommunikation Orientierung schafft. Transformation ist kein IT-Projekt. Sie ist eine Entwicklung der gesamten Organisation. Technologie setzt voraus, dass Menschen sie annehmen. Kommunikation setzt voraus, dass

Botschaften intern ankommen und Vertrauen aufbauen. Kultur setzt voraus, dass Strukturen entstehen, die Neues nicht bestrafen, sondern ermöglichen. Erst im Zusammenspiel dieser drei Dimensionen wird aus Digitalisierung echte Transformation. Digitalisierung ohne den Menschen bleibt oft wirkungslos.



«Technologie ohne Kultur bleibt leblos. Kommunikation ohne Strategie verpufft. Kultur ohne Struktur versandet.»

Fähigkeiten entstehen nicht durch Einführungen von Tools. Sie entstehen, wenn Führung, Prozesse und Unternehmenskultur zusammenspielen und Neues zulassen. Wer Mitarbeitende ernst nimmt, ihnen Orientierung gibt und Veränderung gemeinsam gestaltet, schafft eine Arbeitswelt, in der Menschen nicht nur funktionieren, sondern bleiben wollen. Jede Organisation ist anders. Jede Unternehmenskultur hat ihre Eigenheiten. Deshalb ist ein generisches Framework immer der falsche Ansatz. Der Mensch steht vor jeder Methode.

Was sich verändert

Organisationen, die Transformation, Kommunikation und Kultur gemeinsam angehen, berichten von kürzeren Onboarding-Zeiten, sinkender Fluktuation und Mitarbeitenden, die das Unternehmen aktiv weiterempfehlen. Noch wichtiger: Sie bauen eine Arbeitgebermarke auf, die von innen wächst und nach aussen wirkt. Nicht weil eine Kampagne es behauptet, sondern weil Mitarbeitende es täglich erleben und weitertragen. Das ist der Unterschied zwischen Employer Branding als Kommunikationsmassnahme und einem Employer Branding, das wirklich gelebt wird.



Sandra Aebi
Leiterin HR und Mitglied
der Geschäftsleitung
Stämpfli Kommunikation



Adrian Herzog
Employee Experience Consultant
Nexple AG



«Jeder Mensch ist anders. Deshalb steht der Mensch vor jeder Methode.»

Alles aus einer Hand

Hier setzt die Zusammenarbeit von Nexple AG und Stämpfli Kommunikation an. Die beiden FRZ-Netzwerkpartner verbinden, was zusammengehört: digitale Transformation, Employer Branding, interne Kommunikation und Kulturentwicklung. Nicht als Einzelleistungen verschiedener Anbieter, sondern als durchgängiger Ansatz von der Analyse bis in den Arbeitsalltag.

Wer Technologie, Kommunikation und Kultur nicht gemeinsam denkt, zahlt dreimal: Effizienz geht verloren, Glaubwürdigkeit leidet, Talente gehen. Fachkräftemangel ist keine Marktbedingung. Er ist das Ergebnis unternehmerischer Entscheidungen. Unternehmen, die Transformation, Kommunikation und Kultur gemeinsam angehen, binden Talente länger und bauen eine Arbeitgebermarke auf, die von innen wächst. Menschlich digital. Gemeinsam im Flow.

Über die Partner

Nexple AG begleitet seit über 25 Jahren Schweizer Unternehmen in ihrer digitalen Weiterentwicklung. Standorte: Bern, Thun, Basel, Zürich. Schwerpunkte: Modern Workplace, Business Applications, Cloud und Employee Experience Design.
→ nexple.ch/future-of-work

Stämpfli Kommunikation ist die Berner Agentur für ganzheitliche Markenkommunikation. Schwerpunkte: Markenstrategie, Employer Branding, interne Kommunikation und Change-Begleitung.
→ staempfli.com/future-of-work

Webinar für Führungs- und HR-Fachkräfte



Warum verlassen gute Leute Unternehmen, die eigentlich alles richtig machen? Erfahren Sie, wie Employer Branding funktioniert, wenn Technologie, Kultur und Kommunikation wirklich zusammenspielen.

Aufbruch, Innovation und Wandel

Zwischen digitalem Aufbruch, neuen Projekten und dem Wunsch nach persönlicher Begegnung: Die PartnerInnen der FRZ Flughafenregion Zürich blicken ambitioniert nach vorn. Die aktuelle Ausgabe des Magazins «persönlich» zeigt, dass trotz globaler Herausforderungen ein grosser Tatendrang herrscht. Von der Reifezeit der Künstlichen Intelligenz über Smart-Business-Ansätzen bis hin zur Kreislaufwirtschaft und neuen Immobilienprojekten: Die Themenvielfalt unterstreicht, wie stark die Innovationskraft in der Region verankert ist.

Ein inspirierender Einblick in die Visionen von 16 Top-Führungskräften – den vollständigen Beitrag im Magazin «persönlich» finden Sie als PDF auf: www.flughafenregion.ch
> Mediacenter > FRZ in den Medien

Technologie & Telekommunikation

Claude Graf (Swisscom):

Der stetige Wandel durch technologische Sprünge und verändertes Kundenverhalten dient als Energiequelle für Innovationen in den Bereichen Sales, Delivery und Operations Excellence.

René Zierler (Hewlett Packard Enterprise):

Das Jahr 2026 markiert den Schritt, in dem KI in der Schweiz von der Experimentierphase zur echten, skalierbaren Wertschöpfung übergeht.

Wolfgang Klein (Klein Computer System AG):

Neben dem 40-Jahre-Jubiläum steht der Ausbau von Lifecycle- und Kreislaufwirtschafts-Angeboten sowie das Zusammenwirken von Hybrid Cloud und AI im Fokus.

Nicolas Durville (isolutions AG):

Ein mutiges «Frontier Mindset» und starke Investitionen in die KI-Ausbildung der Mitarbeitenden sollen den Arbeitsalltag und die Kundentransformation nachhaltig prägen.

Dienstleistung, Beratung & Marketing

Kerstin Lehnert (Randstad Schweiz):

Durch das Aufbrechen interner Silos und einen zukünftigen digitalen Marketplace für Talente wird die Expertise für wachstumsstarke Segmente gebündelt.

Dejan Dodic (Copytrend AG):

Im Zentrum stehen die Digitalisierung von Geschäftsprozessen, Automatisierung und das Schaffen von messbarem Mehrwert durch digitales Bauen.

Stefan Kühn (BDO AG):

Mit vorausschauender Steuerberatung und Smart-Business-Ansätzen werden resiliente Geschäftsmodelle gefördert, um geopolitischen Spannungen proaktiv zu begegnen.

Daniel Sinn (Stämpfli Kommunikation):

Der verstärkte Einsatz der Web-to-Print-Plattform Smart Lab ermöglicht integrierte, effiziente und skalierbare Kommunikationsprozesse entlang der Wertschöpfungskette.

Ueli Graf (Witzig Altego Digital Services AG):

Neben der Lieferung eines umfangreichen IT-Print-Grossprojekts steht vor allem die Freude auf persönliche Begegnungen und den Teamgeist im Vordergrund.

Industrie, Bau & Sicherheit

Jan Remmert (Saint-Gobain Switzerland):

Der Fokus liegt auf der Entwicklung passender Lösungen für Infrastrukturbauten, die gleichzeitig die Nachhaltigkeitsambitionen der Kundschaft sichern.

Elisabetta Carrea (Swiss Safety Center AG):

Durch Prüfungen und Zertifizierungen wird ein substantieller Beitrag zur Sicherheit geleistet, wobei technische Sicherheit und Umweltschutz untrennbar verbunden sind.



Dipek Khunti (Drawag AG):

Intelligente, langlebige und vor allem kreislauffähige Lösungen für den öffentlichen Raum werden konsequent weiterentwickelt.



Andreas Breschan (Hörmann Schweiz AG):

Ein Feuerwerk an Aktivitäten, wie die Swissbau, sowie der Vorstoss in neue Märkte mit Stauraumsystemen und Beschattung stehen ganz oben auf der Agenda.

Mobilität & Finanzen

Francesca Pusceddu (Porsche Zentrum Winterthur):

Die Eröffnung der neuen Porsche-Destination setzt durch modernisierte Räumlichkeiten neue Massstäbe in der Emotionalisierung des gesamten Kundenerlebnisses.



Stephan Hässig (Migros Bank AG):

In geopolitisch unsicheren Zeiten erhalten Immobilieninvestoren und KMU ganzheitliche Beratung und individuelle Lösungen in der Finanzierung.



Medien & Gesellschaft

Annabella Bassler (Ringier & EqualVoice):

Technologische Exzellenz durch das Zusammenspiel von AI und Daten wird konsequent mit dem datenbasierten Engagement für Chancengleichheit (EqualVoice) verknüpft.



Souveräne KI, die entlastet

Künstliche Intelligenz ist längst Teil des Verwaltungsalltags. Entscheidend ist nicht nur, dass sie eingesetzt wird, sondern wie: datenschutzkonform, rechtskonform und unter eigener Kontrolle. Souveräne KI schafft hier Mehrwert – etwa dort, wo Zeit, Genauigkeit und Verlässlichkeit zählen: bei der Transkription von Gesprächen.

Verwaltungen arbeiten mit sensiblen Daten, oft in rechtlich anspruchsvollen Kontexten. Der Einsatz von KI muss deshalb hohen Anforderungen genügen: Daten dürfen den Rechtsraum nicht verlassen, Betriebsmodelle müssen nachvollziehbar sein, und die Verantwortung darf nicht an globale Plattformanbieter ausgelagert werden. Souveräne KI bedeutet, technologische Innovation mit staatlicher Verantwortung zu verbinden.

Voscriba: Automatisierte Transkription unter Schweizer Kontrolle

Ein konkretes Beispiel für souveräne KI ist SMART GOV Voscriba Transcript von Abraxas. Die Lösung ist – im Unterschied zu einfachen Transkriptionslösungen in Kollaborationstools – speziell auf die Bedürfnisse von Polizei und Justiz zugeschnitten und wird als SaaS in der Schweizer Abraxas Cloud betrieben. Entwickelt wurde sie in der Schweiz vom Abraxas-Partner Recapp IT AG, der Betrieb erfolgt vollständig innerhalb der Landesgrenzen und ist auf Behördennetzwerke ausgelegt. In Fachprozessen wie Einvernahmen oder Anhörungen ist eine vollständige, rechtssichere Dokumentation zentral.

Voscriba nutzt automatische Spracherkennung, ist auf Schweizer Dialekte spezialisiert und erkennt verschiedene Sprecher:innen sowie mehrere Sprachen. Neben der reinen Transkription setzt die Lösung Satzzeichen korrekt, berücksichtigt Gross- und Kleinschreibung und ermöglicht eine effiziente Nachbearbeitung. Über Schnittstellen lassen sich Transkripte in standardisierten und kunden-spezifischen Formaten exportieren.

Messbarer Effizienz- und Qualitätsgewinn

Der Nutzen automatisierter Transkription ist erheblich. Gesprochene Sprache ist deutlich schneller als deren manuelle Transkription. In der Praxis bedeutet eine Minute Audio oft acht bis zwölf Minuten Schreibarbeit. Voscriba reduziert diesen Aufwand deutlich; realistisch wird von einem Effizienzfaktor in der Bearbeitung von rund 1:4 ausgegangen. Damit reduzieren sich nicht nur die Zeit sondern unter dem Strich auch die Kosten.

Gleichzeitig steigt die Qualität der Gespräche. Ohne paralleles Mitschreiben können sich alle Beteiligten voll auf den Inhalt konzentrieren. Erfahrungsbeispiele zeigen, dass polizeiliche Einvernahmen ohne laufende Protokollierung deutlich kürzer ausfallen und gleichzeitig detailliertere Aussagen ermöglichen. Zudem lassen sich Transkripte direkt digital archivieren, im Dossier weiterverwenden oder KI-gestützt zusammenfassen. Die Transkription wird so Teil eines durchgängig digitalen Verfahrens.

KI als pragmatisches Werkzeug

Voscriba zeigt, dass souveräne KI kein abstraktes Prinzip ist, sondern ganz konkret Entlastung schafft; dort, wo Ressourcen knapp sind und Qualität zählt. Durch den sicheren Betrieb in der Schweizer Cloud und eine konsequente Ausrichtung auf Verwaltungsprozesse wird KI zu einem verlässlichen, pragmatischen Werkzeug im Dienst der öffentlichen Hand.



Am Abraxas-Standort Zürich-Flughafen arbeiten rund 400 Mitarbeitende unter anderem an KI-Lösungen für die öffentliche Hand.

Events im ersten Quartal 2026

Das erste Quartal 2026 der FRZ Flughafenregion Zürich bot ein vielfältiges Programm aus Networking-Events, exklusiven Einblicken hinter die Kulissen erfolgreicher Unternehmen und wegweisenden Entwicklungen für den Wirtschaftsstandort.

Open Doors im Porsche Zentrum Winterthur:

Im Porsche Zentrum Winterthur - Official Partner der FRZ Flughafenregion Zürich - erlebten die Teilnehmenden den «Mythos Porsche» hautnah. Der Anlass bot einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der Marke. Nach der Begrüssung durch Geschäftsführerin Francesca Pusceddu folgte die Keynote von Benjamin Bieber (Leiter Marketing Porsche Schweiz AG). Ein besonderes Highlight war die Sneakpreview des neuen elektrischen Porsche Cayenne, gefolgt von einem ausgiebigen Networking-Apéro.

CEO Lunch mit Sunrise-CEO André Krause:

Am 2. März 2026 fand der erste CEO Lunch des Jahres im Leonardo Hotel in Kloten statt. Im C-Level-Rahmen interviewte Dr. Matthias Ackeret (persönlich Verlags AG) den Sunrise-CEO André Krause. Im Zentrum des Austauschs standen die intellektuellen, physischen und systemischen Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz auf Wirtschaft und Führung. Krause betonte das enorme, noch ungenutzte Potenzial von KI und lieferte den Führungskräften wertvolle strategische Denkanstösse. Auch zeigte Krause, in welchen Geschäftsfeldern Sunrise KI benutzt.

VIP-Event bei Art on Ice: Ein besonderes Highlight abseits des klassischen Business-Alltags bildete der VIP-Event im Rahmen der Jubiläums-Show «30 Jahre Art on Ice» im Zürcher Hallenstadion. Die FRZ Flughafenregion Zürich lud zu diesem Anlass exklusiv ihre Jahres- und Eventpartner ein. Neben dem wertvollen persönlichen Austausch in feierlichem Rahmen genossen die geladenen Gäste ein spektakuläres Programm: Musikalische Top-Acts wie Jess Glynne oder James Bay sowie emotionale Eiskunstlauf-Momente – allen voran das überraschende Comeback von Legende Denise Biellmann – machten den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Business Lunch im Doktorhaus Wallisellen:

Am 11. Februar 2026 versammelten sich 130 Gäste zum Business Lunch im historischen Ambiente des Restaurants zum Doktorhaus in Wallisellen. Das bewährte Networking-Format mit ausgelosten Sitzplätzen förderte gezielt neue Konstellationen und frische Kontakte unter den EntscheidungsträgerInnen. Nach der Begrüssung durch den Hausherrn Christian Haller und die Stv. FRZ-Geschäftsführerin Halime Memishi Fetishi gab es eine Premiere: Erstmals wurden die neuen Rollups präsentiert, welche die FRZ-Jahrespartner 2026 auf einen Blick sichtbar machten. Diese Visualisierung (umgesetzt vom Partner Copytrend) veranschaulichte das starke regionale Partner-Ökosystem und unterstrich die gemeinsame Basis für die Standortentwicklung im laufenden Jahr.

ImmoLunch im Dorint – Auftakt zum ImmoSummit 2026:

Der erste ImmoLunch diente als inhaltlicher Kick-off für den kommenden ImmoSummit. Unter dem Leitthema «Vom Talent zum Champion» diskutierten die Teilnehmenden, wie die Immobilienbranche und die Region ihre Potenziale besser entfalten können. Die Referenten Jan Schibli, André Burri und Götz Hilber lieferten unter der Moderation von Monika Schärer praxisnahe Erkenntnisse: Werte-Fit, intrinsische Motivation und Purpose wurden als wichtigste Treiber für echte Spitzenleistungen identifiziert.

Open Doors bei SITAG by Nowy Styl: Einen tiefen Einblick in das Thema «New Work» erhielten die Gäste beim Open-Doors-Event von SITAG. Der Vormittag startete in Zürich-Oerlikon mit einem Architektur-Impuls der MACH Architektur AG über moderne Arbeitswelten. Danach reiste die Gruppe in einem «Networking-Shuttle» ins Rheintal nach Sennwald. Dort zeigten Managing Director Yilmaz Boduk und sein Team bei einem Rundgang durch die Produktion und die Erlebniswelt «Home of Visions», wie Design, Ergonomie und Fertigungsqualität bei Büromöbeln zusammenfanden.



Open Doors im Porsche Zentrum Winterthur:
Exklusive Einblicke hinter die Kulissen und den
«Mythos Porsche» hautnah erleben – gekrönt von
der Sneakpreview des neuen elektrischen
Porsche Cayenne.



CO₂-neutrale Wärme für 18'000 Haushalte und Betriebe in Volketswil und Umgebung

Die Digitalisierung verändert unser Leben – und eröffnet neue Wege für eine nachhaltige Zukunft. Rechenzentren in Volketswil erzeugen zukünftig grosse Mengen an Abwärme. Bislang ging diese Energie oft ungenutzt verloren. Jetzt wird sie zum Gewinn für die ganze Region: Der Energieverbund Volketswil will dieses Potenzial als zuverlässige und klimafreundliche Wärmequelle nutzen.

In Volketswil, Schwerzenbach, Greifensee und Effretikon entsteht ein modernes Fernwärmenetz, das die Abwärme der zukünftigen Rechenzentren von Vantage aufnimmt. Mit Wärmepumpen wird diese Energie aufbereitet und über kilometerlange Leitungen direkt in die Wohnungen, Schulen und Betriebe der Region gebracht. Auch die Städte Dübendorf und Uster werden sich an das Fernwärmenetz anschliessen. So profitieren dereinst bis zu 18'000 Haushalte und viele Unternehmen von erneuerbarer, CO₂-neutraler Wärme – direkt aus der Nachbarschaft.

Das bedeutet mehr Komfort und Sicherheit für alle, die hier wohnen und arbeiten. Immobilienbesitzende erhalten eine zukunftsfähige Wärmeversorgung, die den Wert ihrer Gebäude steigert und neue gesetzliche Vorgaben erfüllt. Für Gewerbe und Industrie bringt das Projekt stabile und planbare Energiekosten sowie eine hohe Versorgungssicherheit.

Auch die Gemeinden profitieren: Durch die Nutzung der regionalen Abwärme wird die lokale Wirtschaft gestärkt und ein sichtbarer Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Zukünftig können jedes Jahr bis zu 40'000 Tonnen CO₂ eingespart werden, dies entspricht einer Heizölmenge von über 15'000 Tonnen oder 1000 Tanklastwagen. Das macht die Region noch attraktiver – als Lebensraum und Wirtschaftsstandort.

Der Energieverbund Volketswil zeigt, wie moderne Technik und Zusammenarbeit die Energiewende möglich machen. Dieses Projekt ist ein Vorbild für die ganze Schweiz. Gemeinsam mit unseren Partnern gestalten wir eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft.

Mehr über den Energieverbund Volketswil:
www.e360.ag/volketswil

energie360°



Innert zehn Monaten wurde der Rohbau der Energiezentrale in Volketswil erstellt. Die Rechenzentren kommen auf der Parzelle dahinter zu stehen.

Der Bau der Fernwärmeleitungen erfordert höchste Präzision.





CEO Lunch mit André Krause:
 Beim C-Level-Lunch lieferte der
 Sunrise-CEO strategische Denkanstöße
 zum enormen Potenzial der Künstlichen
 Intelligenz.

**DIE NATUR FÜHRT UNS VOR
AUGEN, WIE RESSOURCEN
ERTRAGREICH GENUTZT
WERDEN KÖNNEN.**

Wo Kräfte ineinandergreifen, entsteht Orientierung, Effizienz und Sicherheit. Genau dort setzt das LessTech-Prinzip von AFC an: Wir verbinden Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Brandschutz und Sicherheit zu ganzheitlichen Lösungen – von der Analyse über die Umsetzung bis zur Aus- und Weiterbildung in der AFC Akademie.

AFC ENGINEERING

**INTEGRALE LÖSUNG
NACHHALTIGKEIT, ENERGIEEFFIZIENZ
BRANDSCHUTZ, SICHERHEIT**

AFC AKADEMIE

**BRANDSCHUTZFACHMANN
BRANDSCHUTZEXPERTE
SIBE BRANDSCHUTZ**

Sprechen Sie mit unseren ExpertInnen – afc.ch

AFC AG, Technoparkstrasse 1, 8005 Zürich
Standort Basel: Kohlenberg 7, 4051 Basel
+41 58 450 00 00, info@afc.ch

EFFIZIENZ IST PLANBAR

Unvergesslicher Abend für Jahres- und Eventpartner der FRZ bei «30 Jahre Art on Ice» – mit Stars wie Jess Glynne, Ilia Malinin und einer überraschenden Rückkehr von Denise Biellmann.



Agentic AI im Unternehmen

Advertorial

Wenn KI nicht mehr nur antwortet, sondern handelt

Agentic AI markiert in der Arbeitswelt den Schritt von der reinen Konversation zur echten Ausführung. Während klassische Bots Fragen beantworten, übernimmt ein KI-Agent Aufgaben entlang klar definierter Regeln und Freigaben. Er erkennt Absichten, sammelt fehlende Informationen, startet Prozesse im CRM oder Ticketing und begleitet den Fall bis zur Lösung. Für Anwender und Kunden fühlt sich das nicht nach Automatisierung an, sondern nach Tempo, Verlässlichkeit und Service, der ohne Reibung funktioniert.

Der Hebel entsteht dort, wo heute Zeit verloren geht: beim Wechsel zwischen Systemen, beim Nachfassen, beim Abklären interner Zuständigkeiten. Ein agentischer Ansatz kann etwa eine Analyse prüfen, relevante Daten aus Datenbanken und Knowledge Base zusammentragen, eine Aktion auslösen und den Status transparent kommunizieren. Entscheidend ist dabei nicht nur das Modell, sondern das Zusammenspiel von Orchestrierung, Datenzugriff und Sicherheitslogik.

Für moderne Betriebe eröffnet sich damit eine neue Leistungsdimension: Automatisierung wird zu End-to-End-Logik. Wer Agentic AI richtig einbettet, schafft messbar kürzere Bearbeitungszeiten, mehr Ergebnisqualität und ein konsistenteres Nutzererlebnis. Der Schlüssel liegt in klaren Use Cases, sauberem Monitoring und einer Governance, die Autonomie ermöglicht, ohne Kontrolle zu verlieren.

Vor diesem Hintergrund arbeiten Mobatime AG und NiCE Cognigy zusammen, um entsprechende Technologien in konkrete Anwendungen zu überführen. Die Kombination aus KI-Plattform und Integrationskompetenz ermöglicht es Unternehmen, neue Lösungen kontrolliert einzuführen und in bestehende Strukturen einzubetten. So entsteht ein praxisnaher Ansatz, bei dem technologische Innovation mit den Anforderungen realer Betriebsabläufe zusammengeführt wird und Unternehmen Schritt für Schritt Erfahrungen mit neuen Formen der KI-gestützten Zusammenarbeit sammeln können.

Mehr zu Agentic AI mit Mobatime AG:

www.mobatime.ch/agent-ai

Mobatime AG, Stettbachstrasse 5, 8600 Dübendorf
cx@mobatime.ch



Gabriel Brullo
Head CX Solutions
Mobatime AG



**ImmoLunch im Dorint:
Unter dem Motto «Vom Talent zum
Champion» zeigte die Expertenrunde:
Werte-Fit, intrinsische Motivation und
Purpose sind die wahren Treiber
für Spitzenleistungen.**

«KMU Future Ready» von Sunrise Business

ICT AUF KONZERN-NIVEAU – AUCH FÜR KMU

In der digitalisierten Arbeitswelt stellen KMU ähnliche Ansprüche an die IT wie Grossunternehmen. Ein stabiles Firmennetzwerk, Cybersecurity oder produktive Cloud-Anwendungen werden heute vorausgesetzt. Wie diese hohe Leistungsfähigkeit für KMU auch ohne grosse IT-Abteilung möglich wird, zeigt Sunrise Business.

Viele kleine und mittelgrosse Unternehmen kennen die Situation: Internet, IT-Security und Telefonie werden von unterschiedlichen Dienstleistern bezogen, und weitere ICT-Komponenten machen den Flickenteppich vollständig unübersichtlich. Wenn etwas nicht funktioniert, beginnt die Suche nach den Zuständigkeiten. Gleichzeitig fehlen die neusten Technologien, die dem Unternehmen mehr Effizienz und Sicherheit verschaffen könnten. Hier setzt «KMU Future Ready» von Sunrise Business an. Das Angebot bündelt bewährte Konnektivität, hohe IT-Security und modernste ICT-Lösungen – alles von einem einzigen Anbieter, der über fundierte Expertise verfügt.

KMU profitieren von langjähriger Erfahrung

Sunrise bietet weit mehr als Telefonie und Internet. Sunrise Business betreut seit über 25 Jahren Grosskunden mit komplexen ICT-Lösungen, darunter Konzerne wie Migros, SBB oder die Schweizerische Post. Dieses Experten-Know-how steht nun auch KMU zur Verfügung.

Basispaket als Startrampe zur IT-Modernisierung

Die Basis von «KMU Future Ready» bildet zuverlässiges Business-Internet mit Geschwindigkeiten von 1 Gbit/s bis zu über 10 Gbit/s. Also mehr als genug für Cloud-Anwendungen, Videokonferenzen, aber auch datenintensive Anwendungen für Architekten oder Medienproduktion. Die Kontinuität aller Geschäftsabläufe wird zusätzlich abgesichert durch ein Mobile-Backup über das mehrfach ausgezeichnete 5G-Mobilfunknetz von Sunrise.

Professionelle Schutzmechanismen

Bei «KMU Future Ready» sind erprobte Cybersecurity-Lösungen integriert. Denn gerade KMU sind attraktive Ziele von Cyberkriminellen, weil sie oftmals weniger gut geschützt sind als grosse Unternehmen. Im Bundle ist eine Firewall integriert, die gefährliche Datenströme blockiert und das Netzwerk vor unerlaubten Zugriffen schützt.



Thorsten Haeser
Chief Business Officer Sunrise

«Was sich bei
Grosskunden be-
währt, muss auch
für KMU einfach
nutzbar sein.»



Zudem steht ein Malware-Schutz zur Verfügung sowie der professionelle Service Intrusion Detection & Prevention, mit dem Angriffsversuche erkannt werden mit dem Ziel, Schaden zu verhindern..

Passgenaue ICT-Lösung für jede Unternehmensgrösse

Sunrise Business weiss, dass jedes KMU unterschiedlich tickt. Manche wünschen standardisierte, einfach implementierbare Lösungen, andere haben komplexere Anforderungen, verfügen über mehrere Standorte oder haben spezielle Sicherheitsbedürfnisse. Neben dem Basispaket erhalten KMU mit «KMU Future Ready» Zugang zu ICT-Lösungen, die bisher Grosskunden vorbehalten waren. Dazu gehören standortübergreifende, sichere Firmennetzwerke (SD-WAN), zentral verwaltete IT-Arbeitsplätze, IT-Infrastruktur aus der Cloud oder bei Bedarf ein eigenes, abgeschirmtes 5G-Mobilfunknetz (MPN).

«KMU Future Ready» – Mit Leidenschaft für Ihr Business

Sunrise Business setzt auf die persönliche Betreuung von KMU. Zertifizierte Expertenteams in der Schweiz sorgen nicht nur für die optimale Konfiguration, Installation und Inbetriebnahme. Sie analysieren auch die bestehende ICT-Landschaft und entwickeln individuelle Lösungen passgenau zur Branche und den Wachstumsplänen der KMU.

Auch im Betrieb bleibt der Aufwand gering: Statt Hotline-Marathon kümmert sich ein Support-Team in der Schweiz um eine schnelle Problemlösung. Mit Preisen ab CHF 149.– pro Monat und flexibel erweiterbaren Leistungen wird professionelle ICT so auch für KMU zugänglich und zum verlässlichen Fundament für dauerhaften Geschäftserfolg.



Übersetzen: Mit KI ein gelöstes Problem?

Advertorial

In vielen Köpfen gilt Übersetzen als erledigt. KI ist schnell, smart und jederzeit verfügbar. Und doch arbeiten die meisten Unternehmen mit sieben KI-Tools, vier Agenturen – und fragen am Ende doch wieder den Kollegen, der mal in Paris gelebt hat.

In der Praxis ist Übersetzung selten ein durchgängiger Prozess. Mitarbeitende kopieren Texte in kostenlose Tools wie DeepL oder prompten mit GenAI, Sprachprofis nutzen Spezialsoftware, Marketing und Kommunikation arbeiten mit eigenen (menschlichen) Partner:innen. Das Ergebnis ist weniger Effizienz als erhofft: hoher Koordinationsaufwand, inkonsistente Sprache und wachsende Risiken beim Umgang mit sensiblen Daten.

Wer Übersetzen ganzheitlich denkt, braucht deshalb mehr als ein weiteres Tool. Gefragt ist ein System, das KI sinnvoll mit menschlicher Expertise kombiniert – und dabei Datenschutz, Konsistenz und Lernfähigkeit zusammendenkt.

Die smarte Schweizer Alternative: Supertext

Supertext verbindet KI-Übersetzung mit professionellen Übersetzer:innen auf Abruf – in einem geschlossenen, lernfähigen Set-up aus eigens entwickelten LLMs, betrieben auf Schweizer Servern oder direkt innerhalb der bestehenden Unternehmensinfrastruktur. Das Motto: Übersetzen in Sekunden, sicher sein in Minuten – und nie für dieselben Korrekturen doppelt zahlen.

Im Alltag bedeutet das: Mitarbeitende starten mit einem KI-Übersetzer, der in drei von vier Sprachen nachweislich besser als DeepL performt. Wenn es wichtig ist, lassen sich professionelle Übersetzer:innen auf Knopfdruck in wenigen Minuten einbinden. Jede ihrer Interventionen fließt zurück ins persönliche KI-Modell, stärkt Terminologie, Stil und Kontext – und reduziert den Bedarf an manueller Nachbearbeitung kontinuierlich.

Übersetzung neu gedacht – messbar effizienter

Der Effekt zeigt sich nicht nur qualitativ, sondern auch operativ. Unternehmen bekommen Sicherheit über Inhalt und Datenschutz und haben gleichzeitig Kosten und Zeit im Griff. Einige Kennzahlen aus Enterprise-Projekten:

- 90 % mehr direkt publikationsreife Übersetzungen
- 64 % tiefere Gesamtkosten für Übersetzungen
- 93 % kürzere Turnaround-Zeiten bei geprüften Inhalten

Immer mehr Unternehmen entscheiden sich deshalb für ein integriertes System, statt bestehende Komplexität weiter zu verwalten. So wird Übersetzen zur stabilen, skalierbaren Infrastruktur, souverän eingebettet in etablierte Prozesse.

→ supertext.com



Fabian Diezinger
Founder and Managing Partner
Supertext

Neugierig?
Jetzt Demo buchen:





130 Gäste vernetzten sich am Business Lunch im Restaurant zum Doktorhaus Wallisellen.



Golf spielen mit *Aussicht*

Ihre 9-Loch Anlage in der Region Zürich

GOLF AUGWIL liegt auf einer lieblich-grünen Anhöhe oberhalb von Kloten, nur „eine Drive-Länge“ von Zürich entfernt. Geniessen Sie die wunderbare Aussicht Richtung Alpen und über das gesamte Glatttal.

Schnupperkurse & Golf lernen für Einsteiger

Packt Sie der Golfvirus? Lernen Sie das Golfspiel mit unseren Kursen oder einem Schnupper-Golf Tag kennen.

Moderne Trainingsmöglichkeiten & flexible Mitgliedschaften

Unser sportlicher 9-Loch-Platz, professionelle Golftrainer und flexible Mitgliedschaftsmodelle machen den Golfsport bei uns zu einem ganz besonderen Erlebnis.

RIVA – neu erleben. Ein Ort für Geschmack.

Unser elegantes Restaurant mit grosszügiger Sonnenterrasse mitten im Grünen, der moderne Seminarraum und die stilvolle Smoking Lounge bieten den idealen Rahmen für Business-Lunches, Meetings, private Anlässe und genussvolle Abende.

Das RIVA ist öffentlich zugänglich und heisst Gäste aus der ganzen Region willkommen.

Mediterrane Küche, saisonal interpretiert – entspannt und hochwertig.

RIVA.
Ein Ort für Geschmack

www.riva-augwil.ch
Tel: +41 44 800 70 66

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Greenfee-Gäste (Mitglieder aus dem In- und Ausland) sind herzlich willkommen.
Als Golfclub Augwil-Mitglied profitieren Sie von exklusiven Vorteilen.

Kontakt

Golf Augwil | Augwilerstrasse 101 | 8426 Lufingen-Augwil
T +41 44 800 70 60 | info@golfaugwil.ch | www.golfaugwil.ch



Open Doors bei SITAG by Nowy Styl: Inspirierende New-Work-Impulse in Oerlikon und ein Ausflug ins Rheintal, wo Design, Ergonomie und höchste Fertigungsqualität hautnah erlebbar wurden.



Digitale Tools für komplexe Bauprojekte

Digitalisierung der Gebäudetechnik – Lösungen aus der Praxis

Die Amstein + Walthert Gruppe zählt seit nahezu 100 Jahren zu den führenden Unternehmen der Ingenieurplanung. Auf dieser Erfahrung und unserem hohen Qualitätsanspruch bauen wir auf und entwickeln heute innovative Data-as-a-Service-Lösungen.

Unsere digitalen Werkzeuge sind direkt aus der Praxis heraus entstanden – aus konkreten Anforderungen der Planung. Vom einfachen Schulhaus bis hin zu hochkomplexen Spitalbauten konnten wir in zahlreichen Projekten Erfahrungen sammeln, unsere Prozesse weiterentwickeln und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich verbessern.

Die daraus entstandenen Lösungen haben sich im Alltag bewährt. Nun möchten wir dieses Wissen und diese Werkzeuge mit der Branche teilen und machen unsere Tools auch für andere zugänglich.

Roomix Engineering

Roomix Engineering entstand aus einem einfachen Gedanken: Konventionelle Planungsmethoden mit Stift und Papier bereits in frühen Projektphasen zu vereinfachen und zu digitalisieren. Die Plattform vereint Initiierung und Planungsgrundlagen in einem zentralen Medium. Alle Beteiligten arbeiten auf derselben Datenbasis und pflegen ihre Planungsdaten stets auf dem gleichen Stand. Mit Roomix Engineering lassen sich Räume, Elemente und deren Eigenschaften strukturiert erfassen, planen und auswerten. Berechnungen und Analysen können direkt aus den erfassten Daten generiert werden. Was bisher mit zahlreichen Excel-Elementplänen organisiert wurde, wird in einer zentralen Datenbank zusammengeführt.

Die intuitive Benutzeroberfläche verbindet dabei zwei bewährte Darstellungsformen: Flächenplan und Liste. Beide Ansichten sind miteinander verknüpft und ermöglichen eine effiziente Bearbeitung der Planungsdaten.

Roomix Engineering eignet sich besonders für die strukturierte Aufbereitung von Projektdaten während der laufenden Planung – mit dem Ziel, diese später nahtlos in ein CAFM-System (Computer Aided Facility Management) zu überführen.

Funktionen und Vorteile:

- Nutzung verschiedener geometrischer Grundlagen (PDF, DWG, DXF, IFC)
- Geeignet für Projekte jeder Größenordnung
- Strukturierte Datenpflege mit integrierten Prüfmechanismen zur Sicherstellung der Datenqualität
- Umfangreiche Einstellmöglichkeiten für Darstellungen und Berechnungen
- Praktische, vordefinierte Import- und Exportfunktionen



Abbildung 1: Roomix Engineering Flächenplan mit Liste

Geschoss	Level 1	
Raumfunktion #	94	
Raumname	Stair	
Abgabesystem HK	Keine Abgabesysteme	
Fläche (m²)	22.14	
Raumtyp SIA2024	12.03 Treppenhaus Ziel	
Heizlast (W)	535	
Installierte Heizleistung (W)	0	
statischer Heizleistungsbedarf (W)	535	
Reserve Heizleistung (%)	-100	
Prüfung Heizleistung	Heizleistung zu klein	
Berechnungsart Kühllast	flächenbasiert	
Kühllast (W)	0	
Installierte Kälteleistung (W)	0	
statischer Kälteleistungsbedarf (W)	0	
Reserve Kälteleistung (%)		
Prüfung Kälteleistung	ok	
FBHK Anteil belegte Fläche		
FBH spez. Leistung (W/m²)		
Fussbodenheizung (W)	0	
FBH Gruppe		
FBK spez. Leistung (W/m²)		
Fussbodenkühlung (W)	0	
FBK Gruppe		
HD/KD Anteil belegte Fläche		
HD spez. Leistung (W/m²)		
Heizdecke (W)	0	
HD Gruppe		
KD spez. Leistung (W/m²)		
Kühldecke (W)	0	
KD Gruppe		
Heizkörper (W)		
Heizkörper Gruppe		
Unterflurkonvektor (W)		
UFK Gruppe		
Türluftschleier Leistung (W)		
Türluftschleier Gruppe		

Abbildung 2: Ausschnitt Raumbuch Export aus Roomix Engineering

Noisix

In dicht besiedelten urbanen Räumen prallen Bauprojekte, Gewerbebetriebe und Wohnquartiere aufeinander. Da oft eine Vielzahl von Lärmquellen zeitlich und räumlich nahe beieinander existiert, ist es schwierig, in diesem Spannungsfeld Lösungen zu finden. Mit konventionellen Messmethoden lassen sich einzelne Lärmverursacher häufig nur schwer eindeutig ermitteln.

Um jedoch effektive und effiziente Lösungen zu entwickeln, ist eine gründliche Lärmquellenanalyse von zentraler Bedeutung. Aus diesem Bedarf heraus wurde Noisix entwickelt. Damit lassen sich selbst sehr grosse Datenmengen effizient auswerten: Messdaten werden analysiert, einzelne Geräuscheignisse automatisch charakterisiert und mit den jeweiligen Messwerten verknüpft. So kann der gemessene Lärm präzise einzelnen Schallquellen zugeordnet, deren Beitrag zum Lärmpegel bestimmt, die Herkunft von Lärm identifiziert oder auch die Einhaltung von Ruhezeiten überprüft werden.

Mit Noisix können Fragestellungen beantwortet werden, die mit konventionellen Methoden nur mit unverhältnismässig hohem Aufwand lösbar wären.

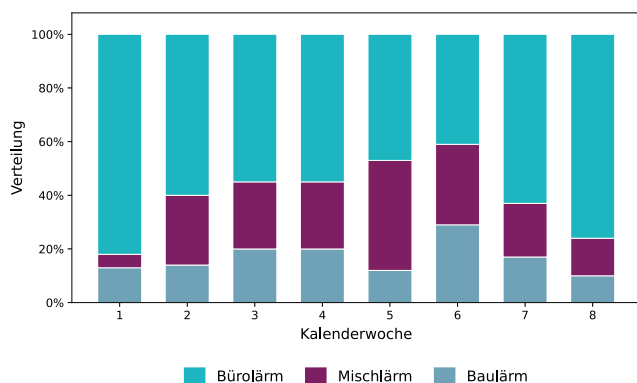


Abbildung 3: Wöchentliche Verteilung der klassifizierten Schallquellen nach Lärmkategorie für die Kalenderwochen 1 bis 8

DTS

Das Digitale Testsystem (DTS) wurde ursprünglich zur eigenen Qualitätssicherung in der Inbetriebsetzung entwickelt. Heute ist es ein zentraler Data-as-a-Service-Baustein, der ICT, Smart Data und ingenieurtechnische Expertise miteinander verbindet. Das System begleitet den strukturierten Inbetriebsetzungsprozess (IBS) mit digitalen Funktionstests, prüft Anlagen zyklisch und erkennt Abweichungen frühzeitig. Quality-Gates, Testkataloge und On-Site-Tests werden dadurch digital ergänzt. Die Erfolgskontrolle wird transparenter, Prozesse werden effizienter – und das Inbetriebsetzungsmanagement wird messbar. So hilft das DTS, den Performance Gap zwischen Planung und Betrieb zu schliessen und eine hohe Betriebssicherheit zu gewährleisten – vom ersten Test über das erste Betriebsjahr hinaus. Gleichzeitig liefert das System wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Planungen.

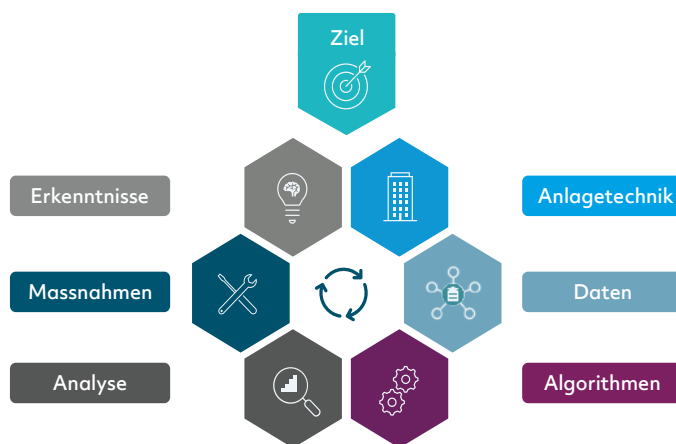


Abbildung 4: Der DTS-Prüfprozess startet, sobald die Ziele mit den Auftraggeber:innen in einem Prüfkatalog definiert sind.

Unsere Expert:innen



Manuel Klingenfuss
Bereichsleiter Gesamtleitung Technik
Roomix Experte
manuel.klingenfuss@amstein-walthert.ch



Mario Bleisch
Teamleiter Bauphysik, Akustik
Noisix Experte
mario.bleisch@amstein-walthert.ch



Stefan Schneider
Bereichsleiter Gebäudeautomation
DTS Experte
stefan.schneider@amstein-walthert.ch

Jahrespartner

Platinpartner



THE HALL

WSA



EqualVoice
UNITED

verity

Official Partner



HPE

MIGROS BANK



PORSCHE
Porsche Zentrum Winterthur



SWICA



VARSCHER
DIGITAL EXPERTS

Goldpartner



Medienpartner



Jahrespartnerschaften



IT muss zur Gegenwart und zur Zukunft passen

Advertorial



Technologie verändert sich rasant – erfolgreiche IT-Partnerschaften basieren jedoch auf zeitlosen Werten: Vertrauen, Nähe und dem Verständnis für die Bedürfnisse von Kunden.

IT, die zur Gegenwart und zur Zukunft passt

Unternehmen entwickeln sich weiter. Neue Anforderungen entstehen, Sicherheitsstandards verändern sich und Arbeitsweisen werden flexibler. Damit die IT Schritt halten kann, muss sie zum Umfeld des Unternehmens ebenso passen wie zu den zukünftigen Unternehmenszielen.

In vielen Organisationen sind IT-Strukturen über Jahre gewachsen. Unterschiedliche Systeme, mangelnde Skalierbarkeit oder nicht mehr zeitgemäße Lösungen führen häufig zu unnötiger Komplexität und im schlimmsten Fall zu Effizienzverlusten oder Sicherheitsrisiken.

Eine zukunftsfähige IT-Landschaft mit dem richtigen Partner schafft Klarheit. Sie bietet Sicherheit, Transparenz und die Flexibilität, damit Unternehmen sich weiterentwickeln können, ohne an technische Grenzen zu stoßen.

Partnerschaft statt reiner Dienstleistung

IT funktioniert immer dann am besten, wenn neben der Technik auch die Zusammenarbeit stimmt. Deshalb setzt iSource auf langfristige Partnerschaften mit festen Ansprechpartnern, einem klaren Verständnis für Ihr Unternehmen und einem engen Austausch.

Der Fokus liegt darauf, KMUs langfristig zu begleiten und nicht nur bei akuten Herausforderungen, sondern auch bei strategischen Fragen. Wer die Strukturen, Prozesse und Prioritäten eines Kunden kennt, kann schneller reagieren und nachhaltigere Lösungen entwickeln.

Für Kunden bedeutet das: klare Zuständigkeiten, kurze Wege und ein Partner, der Verantwortung übernimmt. So bleibt der Fokus dort, wo er hingehört, auf dem eigenen Kerngeschäft.



«Ein IT-Anbieter reagiert. Ein Partner denkt mit und handelt vorausschauend.»

IT-Check – Klarheit über Ihre aktuelle IT-Situation

Mit einem strukturierten IT-Check analysiert iSource gemeinsam mit Ihnen Ihre bestehende IT-Landschaft: Systeme, Sicherheit, Prozesse und Zukunftsfähigkeit. Sie erhalten eine fundierte Einschätzung Ihrer aktuellen Situation sowie konkrete Empfehlungen für mögliche Weiterentwicklungen.

Der IT-Check bietet eine kompakte Standortbestimmung und schafft Orientierung für zukünftige Entscheidungen rund um Ihre IT. Erfahren Sie mehr über Ablauf und Inhalte des IT-Checks auf unserer Website:

→ www.isource.ch/it-check

KI: vorbereitet statt überrascht

Kaum ein Thema verändert die Arbeitswelt aktuell so stark wie künstliche Intelligenz. Fast täglich entstehen neue Tools und eröffnen enorme Möglichkeiten und gleichzeitig wächst in vielen Unternehmen die Unsicherheit.

Wo beginnt man, welche Anwendungen sind sinnvoll, wie lassen sich Risiken rund um Datenschutz, Informationssicherheit und Compliance vermeiden, und wie werden Mitarbeitende sinnvoll in diesen Wandel einbezogen?

Ohne klare Leitlinien entsteht schnell ein unkoordinierter Einsatz von KI-Tools. Das kann nicht nur ineffizient sein, sondern auch rechtliche und organisatorische Risiken mit sich bringen.

Eine strukturierte Auseinandersetzung mit dem Thema KI hilft, Chancen gezielt zu nutzen und gleichzeitig klare Rahmenbedingungen zu definieren. So wird KI zu einem Werkzeug, das Prozesse sinnvoll unterstützt, statt neue Unsicherheit zu schaffen.

KI-Workshop – Orientierung im Umgang mit künstlicher Intelligenz

Der KI-Workshop bietet KMU einen strukturierten Einstieg in das Thema. Gemeinsam werden Chancen, Risiken und konkrete Einsatzmöglichkeiten für die eigene Organisation erarbeitet – inklusive Leitlinien für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI.

Der Workshop richtet sich an Unternehmen, die sich fundiert mit dem Einsatz von KI auseinandersetzen und klare Rahmenbedingungen für ihre Organisation schaffen möchten.

Kontakt aufnehmen:
consulting@isource.ch

iSOURCE

You work. We care.

iSource AG
Europastrasse 3, 8152 Glattbrugg
www.isource.ch

Mediadaten



Das neue FRZ-Magazin «mag» erscheint dreimal jährlich und informiert über unsere Aktivitäten, über aktuelle Themen in der Standortentwicklung sowie über vergangene und kommende Veranstaltungen. Das «mag» wird in mehreren Versionen herausgegeben: unter anderem als eReader, PDF, LinkedIn-PDF und Print. Seien Sie bei der nächsten Ausgabe dabei.

Das FRZ Magazin «mag» wird wie folgt verbreitet:
5'000 Newsletter-Abonnenten, gegen 2'000 Printexemplare,
Homepage www.flughafenregion.ch, LinkedIn-Accounts der
FRZ Geschäftsstelle mit insgesamt über 30'000 Followers,
Instagram mit 1'300 Followers.

Innenseite 1/1

Randabfallend: 210 x 270 mm (plus 3 mm Beschnittzugabe und Schnittzeichen)

Im Satzspiegel: 185 x 245 mm (ohne Beschnitt / Schnittzeichen)
CHF 1'250.– Mitglieder, CHF 1'900.– Nichtmitglieder

Innenseite 1/2

Im Satzspiegel: 185 x 119,5 mm (ohne Beschnitt / Schnittzeichen)
CHF 650.– Mitglieder, CHF 975.– Nichtmitglieder

Weitere Informationen – unter anderem zu PR-Reportagen bzw. Advertorials – erhalten Sie hier: www.flughafenregion.ch/werbung
(frühere Ausgaben: www.flughafenregion.ch/magazin)

Nächste Ausgaben:

mag 02 – Bau und Immobilien im Fokus

Inserateschluss: 31. Mai 2026

mag 03 – Next Generation, NXTwork, Empowerment

Inserateschluss: 30. September 2026

Kontakt: peter.arnold@flughafenregion.ch

Herausgeber: FRZ Flughafenregion Zürich,
c/o Hilton Zurich Airport, Hohenbühlstrasse 10, 8152 Glattbrugg,
+41 44 839 10 10, office@flughafenregion.ch

Werben in FRZ-Medien:



Save the Date



13. 04. 2026

14. Generalversammlung
Radisson Blu, Flughafen Zürich

15. 04. 2026

Business Lunch im Allegra, Kloten

05. 05. 2026

Leadership Lunch mit
Thomas Beyeler, CEO MAF Schweiz,
Halle 550, Oerlikon

21. 05. 2026

Best Practice: EHC Kloten -
Performance & Development Culture

27. 05. 2026

Open Doors IKEA, Dietlikon

10. 06. 2026

12. ImmoSummit, The Hall, Dübendorf

01. 07. 2026

FRZ Golf-Event, Golfclub Augwil

23. 11. 2026

26. Wirtschaftsforum
in der Hyatt Convention Hall,
The Circle, Flughafen Zürich

BIM Pro Station

Das BIM-Planhaus für Profis



ROBUST

AUTARK

MOBIL

Das Multitalent für
die digitale Baustelle.
Speziell für den
Ausseneinsatz
im Hoch- und
Infrastrukturbau
entwickelt.

bimprostation.ch



**Next Level für Ihre digitale Baustelle – und Ihr Team.
Scannen, mehr erfahren und Kontakt aufnehmen!**

bimprostation.ch



TRUNINGER
PLOT24 BIG PROJECTS
SINCE 1926



FRZ
Flughafenregion
Zürich

12. ImmoSummit

Vom Talent zum Champion

Mi, 10. Juni 2026, THE HALL Dübendorf

Michael Birrer

Leiter Research & Advisory
Migros Bank



Michelle Müller

Analystin Immobilienresearch
Migros Bank



Damien Ulrich

SwissSkills 2019
1. Platz



Jael Schlatter

SwissSkills 2020
9. Platz



Dario Meyer

Eishockeyspieler
EHC Kloten



Monika Schärer

Journalistin und Moderatorin



Béatrice Schaeppi

CEO
Schaeppi Grundstücke AG



Thomas Sevcik

Inhaber
arthesia ag



Remo Daguati

Inhaber
LOC AG



Sören Grünert

Partner
BIG - Bjarke Ingels Group



Anders Indset

Der Wirtschaftsphilosoph



Jetzt anmelden!

Summit- und Premiumpartner

energie360°

Lindner

THE HALL

baublatt

dormakaba

GARAIOREM

HÖRMANN

SAINT-GOBAIN